

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Der Rücktritt Luz'.

Der dienstälteste aller Minister auf Erden, der bayerische Kultusminister v. Luz, ist gestern zurückgetreten. Luz hat, nachdem er jahrelang als Kabinetsekretär des Königs Maximilian II. und später als Kabinettsleiter Ludwig's II. fast ministerielle Macht ausgeübt hatte, im Jahre 1867 das Justiz- und 1869 das Kultusportefeuille innegehabt und letzteres unter den wechselvollsten Parteiverhältnissen und während des mächtigen Umschwunges der Dinge in Deutschland bis zum Schlusse der Vorwoche, sonach durch länger als zwanzig Jahre, festgehalten. Drei Herrschern von verschiedenartiger Geistesrichtung hat er gedient: dem allem wissenschaftlichen Streben eifrigst zugethanen Maximilian, welcher den großen, vom übrigen Deutschland über das unter Jahrhunderte langem Jesuitenregiment zurückgebliebene Baiern errungenen Vorprung nachzuholen suchte; dem kunstsinigen, phantastischen, zuletzt in Wahnsinn verfallenen Ludwig und dann dem streng katholischen, bayerisch partikularistischen, aber seiner Pflicht zur Erhaltung der Kron- und Staatsrechte gegenüber der Kirche und als deutscher Reichsfürst treu bleibenden Prinz-Regenten. Er hat regiert mit ultramontanen und liberalen Majoritäten, hat der Opposition beider Stand gehalten, ist vom Tage seiner Berufung ins Ministerium an die Seele der bayerischen Kabinete und der bayerischen Politik gewesen und nun dem Ansturm der Ultramontanen unterlegen. Lange Monate ist er allerdings schwer krank gewesen, körperlich, nicht — oder doch nicht nur — politisch krank; trotzdem wäre sein Rücktritt nicht erfolgt, würde ihn nicht der Prinz-Regent, seine eigene, nicht unangefochtene und ungefährtete Stellung zu stärken, den Widersachern geopfert haben. Und diese Thatfache gibt seinem Rücktritte Bedeutung, und zwar keine erfreuliche.

Der Politiker Luz ist, im Gegensatz zu dem Privatcharakter, keine anmuthende Erscheinung. Nur ein überaus biegsames Rückgrat, ein Mangel an Festigkeit in Prinzipien hat die Dauerhaftigkeit einer Ministerthätigkeit ermöglicht. Dennoch ist Luz kein grundsatzloser Minister gewesen, welcher dem Verbleiben in der Macht Alles geopfert hätte. Immer und wider alle Gegenrichtung hat er das spezifische Baiernthum mit dem Deutschthum auszugleichen gewußt — die Sonderstellung, welche er bei den Versailler Verhandlungen über die Verfassung des deutschen Reiches für Baiern errungen hat, ist Zeugniß dafür — und stets hat er die Hebung des Bildungswesens, von den Hoch- bis zu den Volksschulen, betrieben. In diesen Bestrebungen hat er sich nicht irremachen lassen, wenn er auch nicht sein Portefeuille an sie gesetzt und noch vor dem Einschlagen des deutschen Kulturkampfes erträgliche Beziehungen mit den Klerikalen hergestellt hat.

Die unverföhnliche Feindschaft der letzteren datirt erst von der Thronsetzung Ludwig's II. Es ist selbstredend für das Ministerium überaus peinlich und schwierig gewesen, den rechten Augenblick für den nun einmal unumgänglichen Gewaltakt zu finden; aber daß gerade der Moment gewählt worden, in welchem der wahnsinnige König, weil ihm das — zuweilen liberal genante, in Wahrheit farblose — Kabinet keine Anleihe zur Fortsetzung seiner phantastischen Bauten beschaffen konnte, den Führer der Ultramontanen, den jüngst verstorbenen Freiherrn v. Franckenstein, zu sich berief, das hat seinen Gegnern Anlaß geboten, die Absetzung als einen Akt ministerieller Herrschsucht, als einen Streich zur Rettung der Portefeuilles zu brandmarken. Die Massen glauben der Erfindung, und unter der bigotten Hochgebirgs-Bevölkerung darf sich auch heute noch der Prinz-Regent nicht zeigen. Dieser und mehr noch sein Sohn waren durch lange Jahre die Hoffnung der Ultramontanen und der Partikularisten gewesen. Daß diese Hoffnung zum größeren Theile enttäuscht worden ist, wurde dem

Einflusse der Minister, besonders Luz' zugeschrieben, und gegen diesen ballte sich fanatischer Haß zusammen. Die katholische Presse leidet seit Einstellung des Kulturkampfes an Abonnentenschwund, muß also der eigenen Kasse zum Vortheil hegen; der mehrere Klerus hat während dieses Kampfes ungeheueren Einfluß auf die Massen und Lust am Kriege gewonnen und agitirt und fanatisirt, dem Friedenswillen des Papstes und des Episkopats zum Troß. Während der letzten bayerischen Kammer-session war der Stein des Anstoßes, Luz, beiseite geschoben und die Opposition spitzte sich gegen den Prinz-Regenten zu. Dieser hat, wenn auch erst nachträglich und scheinbar nicht in Folge der Preßsion, nachgegeben, hat erst die Ultrakatholiken und jetzt auch den Kultusminister geopfert. Wirtfürchten, das Opfer sei vergebens gebracht, der Triumph werde vielmehr den Fanatismus der Klerikalen befeuern und der innere Friede im Königreiche erst recht nicht eintreten.

Budapest, 1. Juni.

\* Das Abgeordnetenhaus wird noch vor den Sommerferien über die Ventilation des Sitzungssaales zu entscheiden haben, indem die Wirtschaftskommission das hierauf bezügliche, vom Professor Vinzenz Wartha entworfene Ventilationsprojekt dem Hause befürwortend unterbreitete. Die Kommission beschloß ferner auf Antrag des Quästors Bezereb, im Abgeordnetenhaus ein Toilettezimmer einzurichten und ein zweites Telefon anbringen zu lassen. Mit Befriedigung nahm endlich die Kommission die Mittheilung zur Kenntnis, daß im Laufe des Sommers die Säandorgasse, in welcher das Landhaus liegt, mit Holzwürfeln gepflastert und das Trottoir asphaltirt werden wird.

\* Die Eröffnungsitzung der österreichischen Delegation wird am 4. d., Nachmittags 1 Uhr, im großen Saale des Budapestener „Grand Hotel“ stattfinden.

Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschlieung vom 18. Mai l. J. den XIX. außerordentlichen Voranschlag der Einnahmen aus den Holzverkäufen zu Zwecken der Eisenbahnen und über die Verwendung derselben in der ehemaligen Militär-Grenze im Jahre 1890 genehmigt. Denselben zufolge betragen die Einnahmen aus Forstfrüchten 1.511.000 fl., aus Schiffsgebühren bei der Botschaften 6000 fl., aus den Zinsen 100.000 fl., zusammen 1.617.000 fl., hiezu das Kassa-Saldo vom Jahre 1889 5.744.716 fl., Summe 7.361.716 Gulden; die Ausgaben auf Verwaltungskosten 161.310 Gulden; für Eisenbahnbauten 3.031.241 fl.; für Investitionen zu autonomen Zwecken 1.022.600 fl., zusammen 4.215.151 fl. — Mit allerhöchster Entschlieung vom 17. Mai l. J. wurde auch der Gebührens-Ausweisung und der Rechnungsabklärung des vereinigten Grenz-Erzehung- und Bildungsfonds für 1889 mit dem Besunde der Revisionskommission und dem Contrirungsprotokolle zur genehmigenden Kenntnis genommen. Derselbe weist auf: Kassa-Saldo Ende 1888 2.763.778 fl. 30 kr., Einnahmen im Jahre 1889 283.969 fl. 74 kr., zusammen 3.047.748 fl. 4 kr., hievon ab die Ausgaben 270.841 fl. 69 kr., bleibt Ende 1889 ein Kassa-Saldo von 2.776.906 fl. 35 kr. — Ferner hat Se. Majestät mit derselben allerhöchsten Entschlieung den IX. Jahres-Voranschlag dieses Fonds für 1890 genehmigt. In demselben sind das Kapital mit 2.746.300 fl. und die Einnahmen mit 114.944 fl. 35 kr. ausgewiesen; die Ausgaben sind wie folgt präliminirt: für das bestandene ungarische Grenzgebiet 168 fl. 2 kr.; für die bestandene Waraschiner Grenze und die Städte Sijef und Zeng 20.198 fl. 88 kr.; für die im Jahre 1881 mit Kroatischen-Slavonien vereinigte ehemalige Militärgrenze 94.577 fl. 45 kr.

Die gestrigen Sitzungen des böhmischen Landtages waren, wie unsere Berichte gemeldet, sehr bewegt und interessant. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Rede des greisen Führers der Altzechen Dr. Rieger, welcher entschieden gegen die terroristische Tendenz der Jungzechen zu Gunsten des Ausgleichswerkes Stellung nahm und durch seine loyalen Erklärungen auch die Deutschen einigermassen mit der Anfangs zweideutigen Haltung der Altzechen ausöhnte. Es wurde denn auch die Vorlage über den Landesrath mit überwältigender Majorität als Basis für die Spezialberatung angenommen. Charakteristisch aber bleibt es, daß zehn Altzechen mit der Opposition stimmten und sechs Altzechen sich bei der Abstimmung abenthhielten. In der Spezialberatung konnte man gestern wegen der Obstruktionsreden der Jungzechen

nicht weit vorwärtskommen. Der böhmische Landtag wird, wie verlautet, während der Delegations-session nicht tagen. Wann und wie die Ausgleichsvorlagen unter solchen Umständen erledigt werden sollen, darüber scheint auch in Regierungskreisen noch keine bestimmte Ansicht zu herrschen.

## Ausland.

Budapest, 1. Juni.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Enthebung des bayerischen Kultusministers Luz wurde vom Prinz-Regenten mit einem überaus warmen Handschreiben genehmigt, in welchem es heißt:

„Zu den höchsten Aemtern und Würden des Staates im hervorragenden Maße berufen, haben Sie in treuester Hingebung an Krone und Land Ihre volle Kraft eingebracht und geopfert. Einzig und allein der Umstand, daß Sie von einem längeren Verbleiben in der Aktivität die ernsteste Gefährdung Ihrer Gesundheit zu beorgen haben, vermag mich zu bestimmen, Ihrer Bitte zu entsprechen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Fernhaltung von Aufregung Ihr Befinden wieder bessert, und daß Sie in der Rück Erinnerung an ein so verdienstreiches Leben auch die Kraft in sich finden, noch lange Jahre in der Kammer der Reichsräthe, deren Mitglied Sie sind, zum allgemeinen Besten thätig zu sein. Es drängt mich, Ihnen in diesem für mich sehr wichtigen Augenblicke ein äußeres Zeichen der besonderen Werthschätzung zu geben. Demgemäß überende ich Ihnen meine Lebensgroße Büste in Marmor und verleihe zugleich, daß Sie bei dem Eintritte in die Zahl der Staatsräthe den Titel und Rang eines kön. Staatsministers beibehalten.“

Der Zwist in der deutsch-freimüthigen Partei wegen des Sturzes Eugen Richters als Obmann des engeren Komitès dieser Partei wird immer schärfer. Auf einen Artikel Barth's in der „Nation“, worin Richter wegen seiner Unverträglichkeit und gefährlichen Kampfmanner angegriffen wurde, erwidert Richter in einer längeren Erklärung, welche sein Blatt, die „Freimüthige Ztg.“, an der Spitze veröffentlicht.

Richter stellt an Barth die vorwurfsvolle Frage, warum dieser, wenn in der Partei Vertimmung gegen Richter vorhanden sei, dies nicht öffentlich früher erörtert und in der Fraktion zum Austrage gebracht habe. Seine Besserung könne Barth von Richter im 51. Jahre nicht erwarten. Barth's Angriff involvire die Forderung, daß Richter aus der Partei oder aus dem parlamentarischen Leben ausscheide. Richter erklärt, er habe stets persönliche Fragen der politischen Sache untergeordnet und werde jene Konsequenz unbedingt ziehen, wenn die Mehrheit der Partei im Lande und Parlamente sein Verhalten unerträglich und Barth's Urtheil gerechtfertigt finde. Richter bestreitet aber, daß die Fraktion allein beherrichen wolle; wäre das der Fall gewesen, so hätte er der Fusion nicht zugestimmt. Er habe sich in den letzten sechs Jahren in vielen Fragen zurückgehalten, aber Alles habe seine Grenzen. Eine politische Partei müsse mehr sein, als ein enger Debatte-Klub für individuelle Ansichten. Die national-liberale Partei sei verfallen, weil ihre Führer sich bekämpfen; er werde daher in der Partei sein, was er bisher gewesen, oder er werde nicht mehr sein. Richter appellirt schließlich unter dankender Erinnerung an die ihm anlässlich seines 50. Geburtstages und sonst bewiesenen Sympathien an die Gesamt-partei; jedenfalls habe er stets nur im Interesse der Partei zu handeln geglaubt, wenn seine Polemik auch zuweilen Angesichts zahlreicher Gegner persönlicher gewesen sein möge, als nöthig war.

Die Nachricht von der in Paris erfolgten Verhaftung russischer Terroristen erregt in der Schweiz um so lebhafteres Interesse, als man derselbst einzelne Verhaftete wohl kennt. Aus Bern wird über einige der Verhafteten gemeldet:

Alexander Demski stammt aus Mogielnica (Rußland), ist 33 Jahre alt und ein gewesener Schüler des Züricher Polytechnikums. Demski hatte mit einem gewissen Brynstein am 6. März 1889 auf dem Zürichberge bei Zürich Bomben probirt, wobei er in Folge des Platzens einer Bombe schwer verwundet, Brynstein aber sofort getödtet wurde. Am 7. Mai 1889 erfolgte die Ausweisung Demski's aus der Schweiz, und er wohnte nachher in dem französischen Städtchen Annemasse bei Genf, um mit den in Genf befindlichen Nihilisten in Verbindung zu bleiben. Während des letztjährigen Winterfestes in Vevey wurde er auf Ansuchen der Schweizer Behörden in Annemasse polizeilich überwacht, weil man von Seite der Nihilisten einen Gewaltstreik befürchtete. Demski war erst seit einigen Tagen in Paris. Auch der in Haft genommene Mendelsohn lebte eine zeitlang in der Schweiz, zuerst in Zürich, dann in Genf. Anlässlich der Untersuchung über die Züricher Bomben-Affaire befahl das Schweizer Polizei-Departement die Verhaftung Mendelsohn's,

allein dieser konnte wenige Stunden vor der Ausfuhrung jenes Befehls von Genf nach Paris entfliehen...

Die auch von sämmtlichen russischen Blättern wiedergegebene Nachricht, daß im Laufe dieses Sommers eine österreichisch-ungarische Gesandtschaft...

Das russische Blatt begrüßt die Meldung mit Befriedigung. Jeder Schritt Oesterreichs an der Seite Rußlands, jeder Versuch desselben, wenigstens theilweise die Kluft zu überbrücken...

Die Londoner „World“ bringt über den vor noch nicht gar so langer Zeit vom Czaren als dessen einzigen treuen Freund bezeichneten Fürsten von Montenegro folgende nicht sehr glaubhaft klingende Mittheilungen:

„Fürst Nikola von Montenegro ist in Petersburg in Ungnade gefallen und höchst wahrscheinlich wird die geplante Heirath zwischen seiner Tochter, Prinzessin Helena, und dem russischen Thronfolger nicht stattfinden.“

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen...

Budapest, 1. Juni.

Wetterbericht. Die Witterung war Vormittags oeränderlich, bald sonnig, bald trüb, Nachmittags stellte sich ein sanfter Regen ein, der bis gegen Abend anhält.

Von der Gouvendarmee. Se. Majestät hat dem Honvéd-Infanterieoberstleutnant des Ludovicums Alexius Balassy in Anerkennung seiner langjährigen, pflichttreuen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen; weiters die gegenseitige Veretzung der Majore Géza Márton des 6. und Julius Gál des 9. Infanterieregiments, sowie die Transferirung des Hauptmannes Alexander Kurovich vom 15. zum 3. Honvéd-Infanterieregiment angeordnet.

Ministerpräsident Graf Julius Szapary ist gestern sammt Familie ins Palais des Ministerpräsidenten übersiedelt.

Die Gemahlin des Schah. Die seit sechs Wochen in Wien weilende erste Gemahlin des Schah von Persien, Sultaneh Ghataneh Agdeh,

hat — wie man uns meldet — mit ihrem großen Gefolge heute Abends die Rückreise nach Teheran angetreten. Der Wiener persische Gesandte General Meriman Khan und der aus Tiflis eingetroffene Generalkonsul Mirza-Niza Khan begleiten dieselbe, Ersterer bis Podwolochny, Letzterer bis Tiflis. Eine Karawane mit 200 Pferden geht der Sultaneh bis Isfah entgegen. In Kaspin erwartet sie der Schah. Die Reise wird 24 Tage in Anspruch nehmen. Das Sehvermögen hat sich in letzter Zeit bedeutend gebessert.

Ovation. Dem Josephstädter Pfarrer Herrn Moriz Béla Kanovics wurde heute aus Anlaß der ihm gewordenen Verleihung des Titels eines Abtes eine solenne Ovation zuteil. Die Mitglieder des Josephstädter Klubs haben bekanntlich den Beschluß gefaßt, dem beliebten Seelsorger ein goldenes Kreuz sammt Halskette zu überreichen. Heute Vormittag 11 Uhr versammelten sich dieselben nun in großer Zahl in den Klublokalitäten, von wo sie sich unter Führung Robert Rémi's und Dr. Joseph Hüvös in die Pfarre verfügten.

Unter den Anwesenden befanden sich der Abgeordnete des Bezirkes Staatssekretär Dr. Albert Berzeviczy, die Magistratsräthe Lung und Markus, ferner die Herrn Anton Eberling, Moriz Rághy, Heinrich Jelinek, Adolf Fenyevesy, Moriz Balázs, Johann Szepreghy, Ludwig Weiszeiß, Péteri, Armin Kleiner, Johann Kaufser. Als Sprecher fungirte Robert Rémi, welcher das erwähnte Geschenk als das sichtbare Zeichen der Verehrung und der Sympathien der Josephstädter Bürgerschaft Herrn Kanovics überreichte. Letzterer dankte, indem er hervorhob, daß er die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung einzig und allein den Josephstädter Bürgern verdanke. Die Gesellschaft nahm hierauf an dem von Herrn Kanovics dargebotenen Lunch Theil, bei welchem es auch an Toasten nicht mangelte. Den ersten Toast sprach Staatssekretär Berzeviczy, welcher Kanovics als das Muster eines echten Priesters feierte. Kanovics ließ den Abgeordneten Berzeviczy hochleben, welcher die Interessen des Bezirkes wärmstens vertritt. Dr. Rudolf Havas gab dem Wunsche der katholischen Bevölkerung bezüglich der baldigen Errichtung eines Bischofsstuhles in Budapest Ausdruck, und wünschte, daß Kanovics der erste Bischof der Hauptstadt sein möge. Ferner toastirten noch Eugen Csáky, Ludwig Lindner, Michael Krizsán und Péteri.

Der ungarische Ingenieur- und Architekten-Verein hielt heute unter Vorsitz Ludwig Tolnays seine diesjährige Jahresversammlung.

In seiner Eröffnungsrede widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Vizepräsidenten und Ehrenmitgliede der Gesellschaft Joseph Stoczek einen warmen Nachruf. Die Generalversammlung beschloß, im Protokolle ihrem Beileid Ausdruck zu verleihen und dem Professorencorps des Polytechnikums einen Protokollauszug zuzufenden, überdies wird der Präsident bevollmächtigt, im Interesse der Verewigung des Andenkens Joseph Stoczek's das Nöthige zu verfügen. Sekretär Béla Réy verlas hierauf den Jahresbericht, aus welchem erhellt, daß in den Fachsektionen der Gesellschaft zahlreiche Vorträge und sachmännliche Diskussionen gehalten wurden. Die Gesellschaft zählt derzeit 1738 Mitglieder. In dem von der Generalversammlung acceptirten Jahresbudget sind 20,900 fl. als Einnahme aufgestellt, während die Ausgaben mit 21,450 fl. präliminirt erscheinen. Nun folgt die Vorlage des Berichtes über die Preisausreibungen. Preise gewannen: Otto Szteblo, Stephan Sankó und Koloman Giergl. Das vom Handelsminister gewidmete Reisestipendium von 300 fl. wurde Paul Kovács verliehen. Aus der Hollán-Stiftung für die besten im Vereinsorgan erschienenen Abhandlungen erhielten Eugen Csérvári 200 fl., Gustav Mendtlich 100 fl. und Gustav Kadár 100 Francs. Mit großem Interesse wurde der Verkündigung des Resultats der Konkurrenz um den großen Vereinspreis entgegengefehen, welche für den besten Plan einer katholischen Kirche ausgeschrieben war. Es sind zwei Preiswerke eingelangt, deren Detailszeichnungen im Generalversammlungslokal ausgestellt waren. Die Jury entschied, daß beide Konkurrenzwerke durch Preise auszuzeichnen seien. Nach Eröffnung der Devisenbriefe stellte es sich heraus, daß der Gewinner der großen goldenen Vereinsmedaille Otto Landorf sei, während die große silberne Vereinsmedaille von Virgil Nagy gewonnen wurde. (Ejzenrufe.)

Literarische Feste in der Provinz. In der Provinz fanden heute zwei literarische Feste statt. Der Schauplatz des einen war die Ortschaft Borssebes im Arader Komitat, wo am Geburtshause des Dichters Julius Sárosy eine Gedenktafel enthüllt wurde.

Sárosy, der von 1816—1881 lebte, war Richter am Arader und Pester Wechselgerichte und schrieb während des Freiheitskampfes und nach demselben von patriotischer Begeisterung durchglühte Gedichte, von welchen „Az arany trombita“ das berühmteste ist. Wegen dieser revolutionären Gedichte wurde er zum Tode verurtheilt, aber begnadigt, mußte jedoch zwei Jahre im Gefängnisse schmachten. Die heutige Feier war vom Arader Kölcsey-Verein arrangirt worden. Die Eröffnungsrede hielt der Arader Magistratsrath Stephan Baracz, dann schilderte Schulinspektor Arpad Barassy den Lebenslauf Sárosy's, Stephan Thewerwitsch desamirte das Gelegenheitsgedicht Emil Abrányi's; endlich wurde der „Hymnus“ gesungen. Ein Dank, ein Volksfest und Tanz bildeten die Fortsetzung und den Beschluß des Festes, welchem auch die Tochter des Gefeierten, Frau Witwe Gisela Biczmány, beizuhnte.

Das zweite literarische Fest fand in Debreczin statt, wo ein neuer literarischer Verein, der Csokonai-Verein (Csokonai-kör), gegründet wurde.

Aus diesem Anlasse wurde im Theater eine glänzende Matinee mit überaus reichem Programm ver-

anstaltet, auf welcher unter Anderem Joseph Kosovits seine Csokonai-De, Graf Alex. Teleki's Erinnerungen an die Jahre der Verbannung, Emil Abrányi's ein Gedicht, Arnold Beresi's eine Erzählung lasen und Frau Margarethe Abrányi-Wein (von der k. u. Oper) mehrere Lieder zum Vortrag brachte. Nachmittags fand in der Redoute im „Nagy erdő“ ein Banket statt. Zu der Feier waren zahlreiche Gäste aus der Umgebung und aus der Hauptstadt eingetroffen.

Koloman Zaborfsky. Der mit den Staatssekretärs-Agenden im Handelsministerium betraute Ministerialrath Koloman Zaborfsky wurde, wie der „P. L.“ meldet, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit auf eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Als Sektionsrath im Kommunikationsministerium wurde er mit der Leitung jener Kommissionen betraut, deren Aufgabe es war, die bei mehreren garantierten Eisenbahnen vorgekommenen Uebelstände zu saniren. Seine in dieser Hinsicht geleisteten ausgezeichneten Dienste wurden durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone anerkannt. Später übernahm Zaborfsky die Leitung der Eisenbahn-Sektion. Als Barots zum Kommunikationsminister ernannt wurde, betraute er Zaborfsky zuerst mit der Leitung der ersten und zweiten und nach der Rekonstruirung des Ministeriums mit der ersten, zweiten und fünften Sektion mit dem Wirkungskreise eines Staatssekretärs. Um diese Zeit wurden die Verdienste Zaborfsky's durch Verleihung des Leopold-Ordens anerkannt.

Die Arbeiterbewegung. Die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse hielt heute Vormittags 9 Uhr im großen Saale des neuen Stadthauses unter Vorsitz Karl Raucha's ihre Generalversammlung, zu welcher die Delegirten aus der Provinz in großer Zahl erschienen waren. Den wichtigsten und interessantesten Theil der Sitzung bildete die Wahl des Centralauschusses und des Rechnungsrevisionskomites, deren Resultat mit fast stierhafter Aufregung entgegen-gesehen wurde. Im Schoße des Vereins hat sich nämlich — wie bereits gemeldet — eine Opposition gebildet, welche sich die Aufgabe stellte, den bisherigen Obmann Karl Raucha und den Centralauschuß zu stürzen. Da letztere jedoch die allgemeine Stimmung für sich hatten, so mißglückte die seitens der Opposition in Szene gesetzte Aktion. Die Sitzung nahm den folgenden Verlauf:

Vor Allem ertheilte die Generalversammlung dem Obmann das Absolutorium. Hierauf kamen verschiedene nicht zur Tagesordnung gehörige Gegenstände zur Sprache. Um 10 Uhr wurde die Sitzung für 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Generalversammlung wurde von mehreren Seiten beantragt, den Obmann, den Ausschuß und die Funktionäre en bloc zu wählen. Dieser Antrag rief unter den Mitgliedern der Opposition große Aufregung hervor. Es entstand ein wüster Lärm und von mehreren Seiten ertönten die Rufe „Abzug!“, „Nieder mit ihm!“, „Abstimmen!“. Der Tumult nahm solche Dimensionen an, daß der an-sende Vertreter der Polizeibehörde, Konzipist Alois Dinert, sich bemüht sah, die Auflösung der Versammlung anzubringen. Als wieder Ruhe eingetreten war, ging die En bloc-Wahl vor sich. Gewählt wurden: zum Obmann Karl Raucha, zum ersten Obmann-Stellvertreter Mathias Jung, zum zweiten Obmann-Stellvertreter Géza Endrödy, in den Central-Auschuß: Johann Amberger, Franz Altmayer, Johann Burásh, Karl Cavallier, Johann Endrödy, Johann Geringer, August Gerlach, Ignaz Gelcz, Bela Gombosi, Anton Güttler, Mathias He, Johann Hohen-ader, Leopold Kohn, Joseph Kozák, Joseph Klimeich, Theodor Mandello, Theodor Martinson, Ernst Meško, Ferdinand Ruoffer, Karl Rospitschil, Karl Rabas, Johann Schneider, Moriz Schiz, Joseph Tál, Franz Wiener, Johann Wawrik, Géza Zhuba; zu Ersatzmitgliedern: Peter Droppa, Aurel Grminyt, Jakob Hofmann, Johann Kufmann, Johann Klanut, Anton Lappo, Anton Müller, Stephan Markovics, Franz Schmidt, Eduard Wilde; zu Rechnungsrevisoren: Joseph Bascher, Georg Deán, Paul Engelmann, Johann Hemisch, Friedrich Kohle, Adam Schubert, Joseph Sonntag; zu Ersatzrevisoren: Jakob Podgöcher, Johann Nield und Johann Wolf. Nach den Wahlen er-gannete sich abermals ein peinlicher Zwischenfall. Als nämlich der Obmann Raucha auf das Wort ergriff, um für seine Wiederwahl zu danken, ver-suchten mehrere Stimmen, seine Rede durch verschiedene unparlamentarische Zwischenrufe zu stören. Die hierüber erbitterte Gegenpartei forderte nun energisch die Ent-fernung der Ruheförder aus dem Saale. Mehrere gingen auf die in der Ganzlichen Fabrik beschäftigten Mechaniker Welina und Szendnik zu, welche die Urheber der Störung waren, und wollten dieselben hinausführen. Welina entfernte sich jedoch freiwillig, während der zurückgebliebene Szendnik sich in der Folge ruhig ver-hielt. Die Erledigung der übrigen Gegenstände erfolgte nun in aller Ruhe. Die Sitzung endete erst in den Nachmittagsstunden.

Der Tischlerstrike ist mit dem heutigen Tage in ein neues Stadium getreten, da der Termin, den die Möbeltischlergehilfen zur Annahme der Forderungen ihren Meistern gestellt haben, zu Ende gegangen ist, ohne daß die Meister den Wünschen der Gehilfen nachgegeben haben. Nur die Möbeltischler Ludwig Biró (20 Gehilfen) und Karl Gmmer (5 Gehilfen) haben die geforderten Begünstigungen bewilligt. Morgen Früh dürften an 1200 Möbeltischlergehilfen die Arbeit einstellen.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen hielten heute Vormittags im Gasthause „zum großen Knüttel“ unter Ludwig Szonka's Vorsitz eine zahlreich besuchte Generalversammlung.

Als Vertreter der Polizeibehörde fungirte Stadt-hauptmann Bela Bercz. Vorsitzender berichtete über das Ergebnis der freitägigen Audienz der Arbeiterdepu-



\* Das Wetter in Europa. Da im Norden Europas noch niedriger, im Westen hoher Luftdruck besteht, ist für die nächsten Tage in unseren Gegenden noch kühlere, vorerst unsicheres, später trockenes, heiteres Wetter voraussichtlich.

In dem bedeutend vergrößerten Partiewaren-Lokal der Firma Herz Rör, jetzt Deakgasse 7, echte Wascherone 26 fr., echte Leinen-Zephyre 28 fr., durchbrochene (à jour) Zephyre 40 fr., echt franz. Battiste für Sommerkleider 42 fr., weiße serbische Leinwände 22 fr., Reimoll-Kleidercröpe (dessiniert) doppelbreit 48 fr. per Meter, Seidenhandschuhe 50 fr., feine Glatze- Lederhandschuhe 52 fr. per Paar, ein Fenster Tunis-Vorhänge (2 Flügel) mit Metall durchwirkt 2 fl. 90 fr.

Theater, Kunst und Literatur.

Ueber Ludwig Döczy.\*)

Sein Auftauchen in unserer Literatur fiel in die Zeit, wo nach langer Erschlaffung unser ganzes nationales Leben wiedererwachte, wo die Lust so frisch war, die Hoffnung so üppig sproß, wo Alles so jung war, wo wir selbst es auch waren. Die Menschen schlossen sich aneinander, sie wurden trunken von ihrer Freundschaft, von ihrer Begeisterung, von ihren gen Himmel strebenden Aspirationen; sie waren einander nicht neidisch, sie feilschten nicht, Jedermann wußte sich so reich an Kraft und Hoffnungen und die geringste Aufgabe genügte, um ihn für die Gegenwart zufriedenzustellen. Wie viele jener Hoffnungen sind verwelkt; die Anfangs im Sturm Schritte vorwärts drangen, sie erlernten den langsamen Schritt, Einige von ihnen blieben wohl auch stehen; die Lust kühlte sich ab, die schillernde Blume gab ein kleines, manchmal herb schmeckendes Obst, der realistische Herbst widerlegte den idealistischen Lenz, auf welchen jetzt die Fremden und Alten mit Theilnahme, mit Ironie sogar zurückblicken. Im Leben der Nationen gibt es jedoch keine Abkühlung der Jahreszeiten, sie sind alle auf einmal beisammen, neben dem Herbst steht hier der neue Frühling und dieser wird den Frühling der Sechziger-Jahre zu verstehen wissen, er wird ihm gegenüber gerechter sein und er wird in seiner eigenen Begeisterung das Feuer entdecken, welches aus der tiefsten Tiefe des nationalen Lebens hervordruch, welches in seiner Generation sich zur Flamme entfachte, um von dort aus von Geschlecht auf Geschlecht sich zu verbreiten. Unsere Apostel aus den Sechziger-Jahren wollten Großes vollbringen; was sie wagten, ging vielleicht über ihre Kräfte, aber einst wird man es zu schätzen wissen, welche mächtigen Schwünge sie dem ungarischen Geiste verliehen, welcher, erfüllt von dem Glücke seines neuen Lebens, weder damals noch später Mühe hatte, an sich selbst und an seine Anfänge zu denken.

Die Gestalt Ludwig Döczy's paßte sehr in jene Epoche und in deren Leben. Sein frisches, reiches, erfindereiches und biegsames Talent stellte ihn in das erste Treffen, durch seine Liebenswürdigkeit wurde er zum verhätschelten Liebling aller Kreise. Es war unmöglich, ihn nicht liebzugewinnen. Die Wärme der Anerkennungs- und hingebungsvollen Freundschaft machte den ganzen Kreis so anziehend, daß in demselben auch der Fremde alsbald sich heimisch fühlte; Anerkennungs-voller, treuer, hingebender aber war niemand, als Ludwig Döczy und Eugen Kásofi, deren Namen in dieser Epoche von einander nicht getrennt werden können. Wie pflegte der Eine in dem Anderen das Talent, die Kraft, die großen Aspirationen! Döczy war schon damals ein großer Journalist; er war nicht bei den Franzosen in die Schule gegangen, doch konnte er sich ihrer besten Eigenschaften rühmen; was den französischen Geist zu diesem glänzenden und mächtigen literarischen Kunstzweig so besonders prädestinirt: Geistesfrische, rasche Verknüpfung der Ideen, das empfindliche Nervensystem der Seele, welches den Hauch der öffentlichen Meinung mit solcher erstaunlicher Feinheit wahrnimmt und auf dessen Berührung hin so stimmungsvoll vibriert; die jede Schwierigkeit bekämpfende Kühnheit, die intellektuelle Neugierde, welche jeden Winkel des geistigen Lebens durchstöbert; die Bereitwilligkeit, mit welcher das Talent dem Willen dienstbar ist; all dies war in ihm vereinigt und entwickelte sich von Tag zu Tag prächtiger. Noch etwas befaß Döczy: eine heitere Stimmung, welche seinen Sprit vor Herbsthitze schützte, den Zauber der Persönlichkeit, welcher seine Gedankenpiele mit so viel Anmuth schmückte, und die poetische Seele, deren verborgene Wärme seinen Arbeiten einen warmen Ton verlieh. Schon damals schrieb er ein biblisches Drama, mit welchem er auf einen akademischen Preis konkurrierte und von welchem Gyulai die beiläufige Erläuterung abgab, er habe noch nie ein ähnliches Gemisch herrlicher und fehlerhafter Dinge gelesen. Es mag eine sehr subjektive Auffassung sein, aber mich erinnert das, was Döczy schreibt, oft an Musket, weil nicht nur in seinen Versen, sondern auch in seiner Prosa Numerus und Harmonie enthalten sind, was mehr ist, als die bloße Rhythmis; auch nicht bloß, weil er im Pathos, in der Begeisterung, in der Rhetorik sich in solche Höhe zu schwingen vermag, als ob ein ganzes Orchester das Solothema übernehmen würde; es gibt hier etwas ganz Anderes: das Abwechseln, Ineinanderschmelzen, das leichte Dahinfließen der angeschlagenen Töne, eine gewisse weibliche Feinheit in Allem, selbst in seiner Dialektik, Gefühlbarkeit, Vieles, was in Begriffen keinen Ausdruck findet, was ich aber dennoch fühlte. Es nimmt mich nicht Wunder, daß er die Musik liebt; er dichtete zu Beethoven's Jubelstimm eine herrliche Ode; aber es würde mich auch nicht wundern, wenn er einmal in der Literatur aus Scherz in weiblicher Maske vor das Publikum hinträte; er wüßte auch in dieser Sprache solch natürliche Töne zu treffen, daß der Mann sich nur durch die künstlerische Form und durch die Kraft des Inhaltes verrathen würde. Aber gerade die Zartheit seiner Stimmung, die Feinheit seines Geistes, welche mit der größten, erfolgreichsten künstlerischen Sorgfalt gepaart ist und ihre Nahrung aus der reichen Quelle biegsamen dialektischen Denkens schöpft, verleihen

\* Aus der eben erschienenen Nummer der von Joseph K. i. s. redigirten: Wochenschrift „A hét“.

seiner literarischen Physiognomie ihre anziehende, entzückende Eigenartigkeit.

All dies will keine Analyse sein, es will nicht einmal als literarische Würdigung gelten. Döczy lebt und schafft göttlich; es ist nicht notwendig, ihn zu zergliedern; besser ist es, seine Werke. Eine fürchterliche Gepflogenheit hat bei uns uns sich gegrieffen, eine Art der literarischen Kritik, welche außer in Deutschland und bei uns nirgends gebräuchlich ist. Wenn ein Döczy den „Faust“ oder die „Glocke“ überseht, wird ein Mensch bestellt, in welchem, wie es scheint, die Fähigkeit des Genie's gänzlich ausgetrocknet ist, welcher weder den Sinn noch die Poesie des Gedichtes versteht, noch für die Musik der Sprache empfänglich ist, welcher nichts weiter ist, als ein Grammatiker und welcher nach angeblich an dem Geiste der Sprache begangenen Sünden fahndet. Ist von einem Drama die Rede, so haben wir gleichfalls ästhetische Grammatiker, die von der Gedankenwelt des Werkes, davon, was in demselben werthvoll, neu, originell, ergreifend, gefällig ist, gar keine Notiz nehmen, wahrscheinlich, weil sie es nicht sehen. Dafür aber haben sie Regeln, mit welchen sie herumfuchteln, ohne zu ahnen, wie komisch sie sich ausnehmen, weil sie fürchterliche Gesichter schneiden, obwohl sie nur einen Kinderjübel in der Hand haben und obendrein auch blind sind. Das Publikum aber haben sie gänzlich verdröben. Sie haben es daran gewöhnt, daß seine erste Frage stets lautet: Ist das Werk gut oder schlecht? Gut — schlecht, welche absolute, welche unmögliche Begriffe! Wer mit fertigen Regeln arbeitet, die aber selbst nur mit sehr schwacher Legitimation versehen sind, der hat es leicht, aber ich beneide ihn darob nicht. Wer die Literatur nicht durch die Brille der Regeln betrachtet, sondern mit seinen eigenen Augen schaut und mit seinem eigenen Herzen fühlt, der wird, wenn er schon über seinen eigenen Genuß Rechenschaft ablegen will, vor Allem die Fähigkeiten, die Gedanken, die Gefühle, die Persönlichkeit des Schriftstellers prüfen, wie der Naturforscher, der die Pflanze nicht beurtheilt, sondern beschreibt. Wir besitzen leider keine deskriptiv-ive Kritik, wir haben bloß literarische Richter und Henker. Wohl besitzt die Kritik auch einen Grad, welcher das Werk nach Idealen mißt, wie schwer, wie verwickelt ist jedoch diese Funktion, wie viel Vorsicht erheischt sie und wie sehr notwendig ist es, daß sie der deskriptiven Kritik folge, nicht aber dieselbe umgehe! Unser Publikum befindet sich diesbezüglich in völliger Demoralisation; es wird nicht informiert, es wird nicht belehrt, es wird bloß zum Zeugen literarischer Hinrichtungen gemacht. Man kann sich leicht vorstellen, wie förderlich dies dem literarischen Sinne des Publikums ist. Daher kommt es, daß die Akademie Dramen prämiirt, die Niemandem gefallen, und daß sich das Publikum an den Stücken ergötzt, welche von der Akademie heruntergerissen wurden. Auch Döczy wäre durch diese Kritik dem Publikum verborgen worden, wenn es ihm nicht zum Glück gelungen wäre, von der Bühne herab an den unbefangenen Sinn des Publikums zu appelliren. Dort gewann er glänzend seine Prozesse; seine Stücke finden nicht bloß bei uns, sondern auch in Deutschland entzückte Zuschauer.

Sein erster großer Erfolg war der „Kuß“, welcher mit einem kritischen Momente seines Lebens zusammenhängen mußte. Es mochte ihn ein schweres Leid betreffen haben, denn selbst durch die gemachten Dinge hindurch ertönt in ihm ein von tiefer Leidenschaft erzitternder Akkord, welcher das ganze Stück durchbrauft und auf dasselbe ein gewisses transcendentes Licht wirft. Aber auch wir wurden damals von einem Schläge betroffen. Er verließ unseren Kreis, er ging nach Wien, gelangte zu einem hohen Amte und lange Zeit hindurch sprach er nur an Feiertagen bei uns vor. Viele Jahre hindurch schrieb er kaum etwas außer der Faust-Uebersetzung. Hat ihn das Amt verdrängen oder raubt ihn uns die deutsche Literatur, fragten wir damals. In der Literatur gibt es Beispiele dafür, daß das jugendliche Feuer erlischt, daß der Schriftsteller durch irgend eine Wendung in seinem Leben unterdrückt wird. Ich habe keine Kenntniß davon, was damals in ihm vorgegangen, plötzlich jedoch fing er wieder an zu schreiben: Dramen, Erzählungen, Gedichte, Uebersetzungen etc., mit geläutertem Geschmack, mit noch größerer Virtuosität und in seiner Denkungsweise sowohl wie in seinen Gefühlen außerordentlich gereift und bereichert. Den Jahren der Ruhe folgte reicher Segen, das blüthelreiche Feld brachte üppige Ernte. Damals machten wir, die wir Döczy liebten, die wir seine Werke herbeisehten und dieselben genossen, eine interessante Erfahrung. Er hatte sich entwickelt, aber nicht verändert. Er war ganz der Alte geblieben. Die Züge seiner individuellen, schriftstellerischen Persönlichkeit hatten sich nur stärker ausgeprägt, aber der Ausdruck war derselbe geblieben. Auch heute ist ihm die Poie unbekannt; freilich lebt er nicht immer unter uns, wo ein Jeder zehn Gesichter hat, ein anderes auf der Straße, ein anderes im Salon, ein anderes dem Vorgelesenen und ein anderes dem Untergeordneten gegenüber. Es ist möglich, daß dasjenige, was nur Einfall ist, eingehendere Erwägung verdienen würde: in der Volksthat seiner Jugend ist er unferm Kreise entwichen und der fremde Boden hat ihn vor Fäulnis, vor Verkümmern bewahrt; er bleibt frisch und jung mit dem Idealismus, dem Schwünge und den Aspirationen der Epoche seines Auftauchens. Er kennt auch heute nicht den bei uns grassirenden Neid, die literarische Mißgunst, er liebt die jungen Talente, liebt das Schöne; ein schönes Gedicht des armen Neviczky übertrug er, kaum daß es erschienen war, sofort ins Deutsche, eine Art der Huldigung, des brüderlichen Kußes, wie sie nur sein zeitgenössisches Herz erinnern kann. Ueberhaupt überseht er gerne, und wie prächtig überseht er, sei es ins Ungarische oder ins Deutsche! Denn er beherrscht beide Sprachen in staunenerregender Weise. Neuhert sich nicht auch hierin ein gewisser weiblicher Zug? Auch in seinen Dramen gefallen mir die Frauen immer besser als die Männer. Aber ich will hieraus nicht in der Eile ein System, eine passioa dominante machen. Auch in anderen Dingen ist er der Alte, nur ist er gewachsen. Ueber seine dichterische Individualität, seine Dramen, Erzählungen werde ich vielleicht ein andermal Gelegenheit haben, zu sprechen, hier erwähne ich nur, daß er auch heute, und heute mehr als je, nebenbei auch ein unvergleichlicher Journalist ist.

Einmal geschah es, daß an einem und demselben Tage der berühmte Albert Wolff im „Figaro“, er aber in einer hiesigen Zeitung über einen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand schrieb, wenn ich mich recht erinnere, darüber, ob der Gatte den an seine Gattin gerichteten Brief öffnen darf. Döczy's Artikel war die feinste Filigranarbeit aus kostbarem Erz, diejenige Wolff's eine gewöhnliche Schmiedearbeit. Wie mag Döczy seine Zeitungsartikel lieben! Freilich zeigt er es nicht, es schickt sich nicht! Das sind Kleinigkeiten, und es ist wahr, er wirft sie nur so hin, zuweilen zwei an einem Tage. Bei diesem ruht er von der großen Arbeit aus. Wer aber dieses Genre mit solcher Vollkommenheit kultivirt, der muß es lieben, sehr lieben! Mit der großen Muse hat er ein Liebesverhältnis, wie viel muß man aber dieser Dame hofiren! Sie will täglich von Neuem erobert werden. Das erwidert zuweilen, er schaut sich dann um und siehe da, die lieben beweglichen Nymphen der Journalistik umgaukeln ihn, lassen ihn nicht los, damit der arme große Mann sich ausruhe. Bei solchen Gelegenheiten vermunnt er sich sorgsam, damit man ihn nicht erkenne. Kann er es aber über sich nehmen, wenn wir das für eine Kette mehr ansehen, die ihn an uns fesselt? Mit einem Worte und kurz: man möge Döczy streng beurtheilen, seine Fehler zergliedern, denn er hat Schwächen, ja Fehler und Mängel, dies ändert aber dennoch nichts daran, daß er trotz Allem und Allem der liebenswürdigste ungarische Schriftsteller ist. Bernhard Alexander.

Offener Sprechsaal.\*)

Slavico-Professor

Alexander Klinger

wohnt diesen Sommer in Nagy-Maros und bietet sich derzeit den dort Wohnenden die günstige Gelegenheit, im Pianospiele Unterricht zu nehmen. Die Kurse finden auch in Als-Maros statt. — Auf Verlangen Privatunterricht. Solche, die über Klaviere nicht verfügen, können Korrespondenzstunden nehmen. — Mündliche, wie briefliche Besprechungen Teréz-körút 24/b, oder in Nagy-Maros, Bahnhofstraße, bei Karl Reuburger. 34914

Rosa Zänzer,

Liptó-Ujvár,

Marohn,

Kösz (Zips),

Verlobte.

Amalie Rosenberger,

Jakob Deutsch,

Kopreinitz,

Verlobte. 34973

Minden külön tudósítás mellőzésével

Schönfeld Ilka,

Apfelbaum Ignác

(Börkereskedő),

Balassa - Gyarmat,

jegyesek. 34972

Zum Frühjahrs! Waschechte Kleiderstoffe, Wolle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Darchende, gewebte Wäschezeichen zum Ausnähen, sowie viele andere weiße und bunte Baumwoll- und Lein. Stoffe versendet direkt an Private, auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Versandt-Geschäft Ludwig Müller in Landstreu, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückzuersten. 33117

\* Für diese Anstift ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Brag, 1. Juni. (Laudtag.) Bei Verhandlung des §. 43 begründet Herold den Antrag der Jungzeden betreffs Erweiterung der Kompetenz der Plenarsitzung des Landesgouvernements. Quizala begründet den in das Gesetz einzuschaltenden Minoritätsantrag, betreffend die Zulässigkeit der deutschen oder böhmischen Verhandlungsfrage in den Plenarsitzungen, ohne Rücksicht darauf, in welcher Sprache ein Antrag gestellt wurde. Fürst Windischgrätz stellt einen Vermittlungsantrag, wonach die Bestimmung der Geschäfts- und Verhandlungssprache im Verordnungsweg unter Wahrung der Gleichberechtigung der böhmischen Sprache erfolgen sollte. Hierüber entstand eine längere Debatte, in welcher der Statthalter erklärte, er wende nichts gegen den Vermittlungsantrag ein, falls sich die Parteien einigen. Der Antrag Quizala's wurde darauf abgelehnt. (Für denselben stimmten die Jungzeden, die Altzeden und Fürst Karl Schwarzenberg, dagegen der gesamte Großgrundbesitz und die Deutschen.) Der Vermittlungsantrag Fürst Windischgrätz' wurde hierauf einstimmig angenommen. §. 43 wird in der Kommissionsfassung acceptirt. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Sophia, 1. Juni. Ueber Verlangen der serbischen Regierung gab die bulgarische Regierung betreffend die Truppenbewegung in der Nähe Widins beruhigende Erklärungen. Die Truppenbewegung sei einzig und allein durch die jährlich stattfindenden Uebungen

veranlaßt, wobei alle Garnisonen des Fürstenthums verschiedene Lager beziehen.

Sophia, 1. Juni. Paniza und die anderen Angeklagten werden beim Kassationshof appelliren.

Budapest, 1. Juni. Die Kammer nahm mit 61 gegen 12 Stimmen das Gesetz an, wodurch mehrere Artikel des früheren, auf die Nationalbank bezüglichen Gesetzes abgeändert werden, die Abänderungen betreffend die Höhe der Metallbedeckung, die Auszahlung der Noten in Gold und die Aufhebung der Zwanzigfrancs-Noten. Der Senat nahm die Dringlichkeit des von der Kammer votirten Gesetzes an.

Wien, 1. Juni. Im Beisein des Statthalters, des Bürgermeisters und zahlreicher Schauspieler fand heute die feierliche Grundsteinlegung des Kaimunddenkmals statt.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte sechste Sommermeeting nahm folgenden Verlauf:

- 1. „Buzagó-Kennen.“ (Preis 2000 fl., Distanz 2000 Meter.) Graf Paul Festetics' „Lovelace“ nach Kampf Erstes, Baron Rothschild's „Resolute“ Zweites, „Bachus“ Drittes. Totalisateure 5: 25, Platz 25: 32, 25: 27. — 2. „Oesterreichischer Stutenpreis.“ (10,000 fl., Distanz 2400 Meter.) Nif. Blaszkovics' „Salsa“ sicher Erstes, Graf Hungady's „Weather“ Zweites, Capt. Violets' „Aranyka“ Drittes. Totalisateure 5: 16, Platz 25: 28, 25: 27. — 3. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 fl., Distanz 1200 Meter.) Andor Pechy's „General“ Erstes, Gyed's „Mary Agnes“ Zweites, „Csingó“ Drittes, dann „Crosby“, „Premysl“, „Schillersdorf“, „Sziporka“, „Number 13“, „Remus“. Totalisateure 5: 16, Platz 25: 56, 25: 229. — 4. „Verkaufrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) Graf Baworowski's „Babonás“ Erstes, Col. Anthony's „Dora“ Zweites, „Noulette“ Drittes, dann „Tapioco-Konza“, „Kaczér“, „Senta II“. Totalisateure 5: 10, Platz 25: 39, 25: 91. — 5. „Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Ernst Blaszkovics' „Meré“ siegt, Capt. Violets' „Thella“ Zweites, „Jo“ Drittes, dann „Piczula“, „Labrador“, „Ejen“, „Bojtár“, „Botrány“, „Blanchette“, „Alas“, „Moderate“. Totalisateure 5: 27, Platz 25: 59, 25: 45. — 6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Graf Bendo Kinsky's „Trudom“ Erstes, „Lord Byron“ Zweites, „Molla“ Drittes; dann „Rab“, „Maritana“, „Mörös“. Totalisateure 5: 13, Platz 25: 43, 25: 65. — 7. „Großes Wiener Steeplechase.“ (Preis 5000 fl., Distanz 6400 Meter.) Capt. George's „Dollár“ Erstes, Graf Kinsky's „Schönbrunn“ Zweites, „Schweninger“ Drittes; dann „Bibor“, „Peronella“. Totalisateure 5: 21, Platz 25: 56, 25: 44.

Wien, 1. Juni. Die Dachdeckergehilfen, an Zahl 1200, beschloßen für morgen die Einstellung der Arbeit und verlangen eine zehntündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Der 47jährige Schuster Franz Dvorzak, seit kurzem von seiner Gattin Marie getrennt, hat dieselbe heute aus Eiferucht mittelst eines großen Küchenmessers durch einen furchtbaren Stich in den Hals ermordet. Der Gattenmörder flüchtete, wurde aber eingekerkert und verhaftet.

Sophia, 1. Juni. Gestern hat hier ein fürchterlicher Orkan mit Wolkenbruch und Hagel stattgefunden, welcher ungeheure Schäden verursachte. Im Hangar, wo Kanonen und Lafetten niederstürzten, wurden zwei Soldaten getödtet und 11 verwundet. Auf der Nordseite blieb fast kein Haus verschont, die Dächer und Rauchfänge wurden weggerückt. Der Schaden im Palaste des Fürsten beläuft sich allein auf 15,000 Francs.

Newport, 31. Mai. Petroleum in Newport, Type live Certifi. 7.30, in Philadelphia 7.30, Mehl loco 2.75, Rother Weizen loco 95.50, per Mai —, per Juni 94.25, per Dezember 95.50, Getreidefracht 2.—, Mais loco —, per Juni 40.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Juni.

(Landes-Industrieverein.) In der heute unter Vorsitz Samuel Kramer's stattgehabten Sitzung der Möbel-Fachsektion des Landesindustrievereins, an welcher über Einladung auch zahlreiche hiesige selbstständige Tischler und die Vertreter der Tischler-Gewerkevereinigung theilnahmen, wurde der von uns bereits mitgetheilte Antrag des Fachsektionsmitgliedes Ignaz Sarkány in Angelegenheit der Gründung eines Vorrichtungsvereins für Tischler in Beratung gezogen. Der Antrag, welcher in erster Reihe die Hebung der Möbelindustrie, ferner die materielle Förderung der unter den derzeitigen ungünstigen Verhältnissen in heimlich-enswerther Situation befindlichen selbstständigen Tischler anstrebt, wurde vom Antragsteller nach eingehender Motivierung zur Annahme empfohlen. Der zu gründende Vorrichtungsverein, auf dessen Verwalter die Möbelhändler und Möbeltischler in gleicherweise Einfluß haben würden, soll den Tischlern 66 Prozent vom Werthe der Möbel vorschleßen und die Möbel gegen eine geringe Lagergebühr einlagern, damit der Tischler, dem es an Geld fehlt, um frisches Material einzukaufen, nicht genöthigt sei, seine Erzeugnisse um jeden Preis und mit Verlust zu verschleudern. Es entwickelte sich über diesen Antrag eine lebhaft debattirte, in deren Verlaufe Gabriel Madary erklärte, daß er keine prinzipiellen Einwendungen gegen den Antrag habe, jedoch glaube, es wäre den Möbeltischlern lieber geblieben, wenn sie ihren Bedarf nicht in Wien bedekten, sondern die heimischen Industriellen unterstützen würden.

Auf Antrag Madary's wurde beschloßen, das Laborat Sarkány's behufs Durchsetzung der Tischler-Gewerkevereinigung zu unterstützen.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenkurse vom 31. Mai lauten: Zucker, Rohzucker per 100 Kilogr., 88° Rendement, per Mai, ab Kolinn-Bardubiz 14 fl. 65 fr. G., 14 fl. 75 fr. W.; detto per Mai Frachtbasis Auisig 15 fl. 30 fr. G., 15 fl. 40 fr. W.; detto ab Olmütz 14 fl. 30 fr. G., 14 fl. 40 fr. W.; detto ab Brünn-Wien 14 fl. 30 fr. G., 14 fl. 40 fr. W.; per Oktober-Dezember Frachtbasis Auisig 14 fl. 30 fr. G., 14 fl. 35 fr. W.; ab Olmütz 14 fl. 20 fr. G., 14 fl. 25 fr. W.; ab Brünn-Wien 14 fl. 25 fr. G., 14 fl. 30 fr. W. Schwach. Raffinade, Prima, prompt ab Wien 31 fl. 25 fr. G., 31 fl. 75 fr. W.; Sekunda, prompt ab Wien 30 fl. 75 fr. G., 31 fl. 25 fr. W.; Würfelzucker, Prima, prompt ab Wien 32 fl. 25 fr. G., 32 fl. 75 fr. W. Geschäftlos. — Spiritus, prompt konting. ab Wien 12 fl. 12 1/2 fr. G., 12 fl. 25 fr. W.; unverändert, per 10,000 Literperzent. — Rübdöl unverändert, prompt ab Wien 43 fl. 50 fr. G., 44 fl. 50 fr. W., per 100 Kilogramm. — Leinöl fest, englisches, prompt ab Wien 35 fl. G., 35 fl. 50 fr. W., per 100 Kilogramm. — Deliaaten rubig, Kohlraps per August-September ab Wien 11 fl. 95 fr. G., 12 fl. 5 fr. W.; per 100 Kilogramm. Petroleum matt, galtsches, tand. white, Marke Gartenberg und Schreier, prompt und per Herbst ab Wien 18 fl. 75 fr. G., 19 fl. 25 fr. W.; kaufisches, prompt und per Herbst ab Triest 6 fl. 75 fr. G., 7 fl. W.; Fiumaner prompt und per Herbst ab Wien 20 fl. 25 fr. G., 20 fl. 50 fr. W.; amerikanisches Fiumaner ab Wien 21 fl. 50 fr. G., 21 fl. 75 fr. W., per 100 Kilogramm. — Fettwaaren flau, Schweinefett, Stadtwaare, inklusive Faß, prompt, erste Kosten ab Wien 50 fl. 50 fr. G., 51 fl. 50 fr. W.; Speck, weiß, erfl. Packung, prompt, erste Kosten, ab Wien 45 fl. G., 46 fl. W.; Unschlitt, Auschnitt, prompt, erste Kosten, ab Wien 32 fl. G., 33 fl. W., per 100 Kilogramm. — Kolonialwaaren: Kaffee fest, Santos superior, prompt ab Triest 114 fl. G., 116 fl. W.; Santos good average 108 fl. G., 110 fl. W.; detto fair average 104 fl. G., 106 fl. W.; detto regular 100 fl. G., 102 fl. W.; detto ordinär 98 fl. G., 99 fl. W.; Ceylon highgrown 139 fl. G., 155 fl. W., lowgrown 131 fl. G., 137 fl. W.; Perl 132 fl. G., 159 fl. W.; Portorico 132 fl. G., 140 fl. W.; Rio Lape 119 fl. G., 124 fl. W.; Java gelb, mittel, 120 fl. G., 124 fl. W.; Menado 139 fl. G., 144 fl. W., per 100 Kilogramm.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 1. Juni. Der heutige Sonntagsverkehr war ruhig, die Tendenz blieb fest; österreichische Kreditaktien mit 305.80—306.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.87 1/2—103.90 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

B. G. 31, Budapest. Der Artikel ist für uns nicht verwendbar; das Manuscript steht Ihnen zur Verfügung. — M. H., Sillein. Auf solche Fragen kann nur ein Advokat antworten, der sich mit Ihnen über die Angelegenheit auseinandersetzen kann. — W. W., Kettel. Wenn das Miethrecht nicht intabulirt ist, dann ja. — St. 100, Lugo. Wenn die Druckerei öffentlich verteuert wird, ist sie stempelpflichtig, unter Couvert verendet, nicht. Ueber Vereine und Firmen geben wir keine Auskunft. — J. J., Budapest. Andere Geschworenengerichte existiren bei uns nicht. — J. B. R., Budapest. Wir können wegen einer kleinen Notiz nicht ganze Monatshefte durchstudiren. In unserer Administration können Sie es selbst thun. — R. v. F., ohne Ortsangabe. Ihr Gedicht „Ausführung“ ist für uns nicht verwendbar. — L. R., Budapest. Ihr Artikel über die Etablierung neuer Geschäfte ist zwar sehr richtig, enthält aber so wenig Neues, daß wir ihn nicht veröffentlichen können. — X. Y. 100, Turán. Nur die Hälfte des Gehaltes ist ersparbar, doch so, daß 80 fl. jedenfalls bleiben müssen. §. 58 enthält die Ausnahmen, wonach auch diese 800 fl. angegriffen werden dürfen. Zwischen dem Gehalte eines Sektionschefs und des Vorstandes ist vom Standpunkte des Sektionschefs zweckes kein Unterschied. — 333,347, Deák. A. 1. Wir können Ihrem Wunsche nicht entsprechen; ad 2. weil das viel Zeit und Mühe kosten würde. — M. G., Duna-Szerdahely. Der Artikel würde das große Publikum nicht interessieren. Derartige Affairen müssen in einem Lokalblatte besprochen werden, und das ist geschehen. — P. J., Budapest. Ihre Nachricht ist von lokaler Bedeutung, die übrigen Blätter müssen Sie selbst verständigen. — St.-r., Vág-Ujhely. Das Feuilleton „Schicksal eines Studenten“ ist für uns nicht verwendbar. — H. H., Somorja. Ad 1. Geldnoten sind nicht amortisirbar; ad 2. das fragliche Los kann amortisirt werden; nachher bekommen Sie das Certifikat. — A. F., Kecske. In Ungarn ist bis jetzt die Verbrennung der Leichen nicht erlaubt. — M. F., B. Lippa. Es kann doch auch ein Anderer Ihre Anfangsbuchstaben heißen. Uebrigens werden wir Ihrem Wunsche nach Möglichkeit entsprechen, da wir nicht kontrolliren können, ob eine Irreführung versucht wird oder nicht. — Th. S., M.-Sziget. Die Gegenpartei gewinnt das angelegte „Contra“ und den stillen „Voit“. — J. B., Dravicza. Wenn Ihre Frage auch heute nicht beantwortet ist, kann wollen Sie dieselbe nochmals einsenden. — H. M., Lönö. Sie müssen sich mit Ihrer Frage an einen Advokaten wenden, da wir dieselbe ohne eine Auseinandersetzung nicht beantworten können. — M. K., Szered. Die Nachricht ist von lokaler Bedeutung; interessante Neuigkeiten sind uns immer angenehm. — J. G. Ribnyice. Wir können Ihrem Wunsche nicht entsprechen, da wir Firmen prinzipiell nicht empfehlen. — A. H., Galgóc. Ihr Artikel „Radikale Vernichtung von Obstbaum-Raupen“ ist nur für ein Fachblatt verwendbar. Für Ihre Freundlichkeit unsern Dank. — J. B., Großwardein. Es hätte „verwerthen“ und nicht „errathen“ stehen sollen. Ihr Gedicht ist unverständlich. — M. H., Gr.-Bittke. Das Feuilleton „Der wilde Blumen Ball...“ ist für uns nicht verwendbar. — R. v. B. Birda. Wir können

beim besten Willen Ihrem Wunsche nicht entsprechen, da die entsprechenden Daten uns nicht zur Verfügung stehen. — M. J., Patahin. Türkenlose sind zum Geldfusse in Wechselstuden verkäuflich. — W. B. M., Lap-Gyarmat. Wenn Sie seit dem Jahre 1873 keine Prämien bezahlt haben, so ist die Polizza werthlos und die eingezahlten Prämien verfallen. — J. K., Bartfeld. Wir empfehlen keine Firmen. — M. G. R. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. am 1. April war der Kurs 12.50, am 30. April 12.25. — Somogy 1000. — B. St., Szemes. Die Ungulden-Noten vom Jahre 1882 sind noch bis 30. Juni 1890 im allgemeinen Verkehr anzunehmen, vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1892 werden dieselben in Budapest oder Wien bei den Staats-Centralbanken, vom 1. Juli 1892 bis 31. Dezember 1893 gegen gestempeltes Gesech nur in Wien beim gemeinsamen Finanzministerium eingelöst; vom 1. Juni 1894 an sind sie ganz ungaltig. — L. St., Kiss-Szeben. Ihr Reglevich-Los Nr. 61,407 ist am 1. Mai 1889 mit 10 fl. RM. gezogen. — W. in F. Ihr Reglevich-Los Nr. 10,467 ist am 1. Mai 1890 mit 10 fl. RM. gezogen. — M. S., Leutschau. Die Gewinntheilnahme haben dieselben Serien und Nummern wie die Lose und spielen mit, auch wenn das Los in der Amortisationsziehung gezogen und nicht eingelöst wurden. — L. L., Großwardein. Wir kennen keine solche Firma. — J. G., Gyoma. — Dubnitzer Abonnement. Am 15. Mai war keine Ziehung der Theillose, die nächste Ziehung ist am 1. Oktober, Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. S., Neu-Bukovic. Das Bankhaus besteht noch. — F. und C., Mohács. Ihr Reglevich-Los Nr. 66,125 ist am 1. Mai 1890 mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. R., Kofeso. Wir können Ihnen die betreffenden Ziehungslisten nicht einsenden. — J. R., Barja. Ihr 1860er Los S. 4668 Nr. 14 ist am 1. Mai 1890 mit 600 fl., resp. 120 fl. gezogen. — A. W., Munkács. Wir empfehlen keine Firmen. — „Damoless 34,178.“ Das Definitivum tritt erst nach voller einjähriger Thätigkeit ein. Im gegebenen Falle ist in der That die Gemeinde im Vortheile. — J. G., Högyész. Wir können Ihre Anfrage nicht klar beantworten, da Sie uns über die Kategorie der Beamten nichts mitgetheilt haben. — J. R., Kovarz. Derartige Fragen beantworten wir nicht. — Hypothek, Tirnau. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. bei der Hauptkasse der Hauptstadt Budapest. — L. W., Budapest. Ihre Reglevich Lose Nr. 12,556 und 22,888 sind am 1. Mai 1889 mit je 10 fl. RM. gezogen. — J. P., Tapolca. Ihr Waldstein-Los Nr. 64,091 ist mit 30 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. J., Bizio. Ihre vier Reglevich-Lose sind mit je 10 fl. RM., das Waldstein-Los ist nicht gezogen. — F. W., Tekendorf. Die 1860er Staatslose werden umgetauscht, weil Ihr letzter Coupon am 1. Mai d. J. fällig war; die Einlösungstitel haben wir erst vor kurzem in unserem Blatte mitgetheilt. — Langjähriger Abonnent, Tóvá. Ueber den Zeitpunkt der Belegung dieser Stellen ist noch keine Entscheidung getroffen. Muthmaßlich noch in diesem Sommer im Wege des Konkurses, doch werden in erster Reihe die sogenannten „Stundenlehrer“ berücksichtigt, behufs deren Systemisirung eigentlich die ganze Institution ins Leben gerufen wurde. — A. Du., Stampfen. Ja wohl. — Ein Leser, Nabschiza. Zur großen Pester israel. Kultusgemeinde, welche sowohl den Tempel in der Tabakgasse als den in der Rombachgasse erhält. — R. R. P. Nicht verpflichtet; wir bemerken jedoch, daß eine Einigung der Finanzdirektion erforderlich ist. — Nr. 336,258. Ja. — E. G., Budapest. Das läßt sich nicht mit kurzen Worten sagen, sondern Sie mühen die §§. 44 bis 61 der Durchführungsverordnung zum Wehrgeese, die wir doch nicht abrufen können, nachlesen und dann werden Sie darin finden, was Sie fragen. — R. E., Lippa. Wir sind in dieser Frage nicht bewandert, können Ihnen daher leider keine Auskunft geben. — P. r. e. g. e. r. l. Der Versuch kann möglicher Weise gelingen, aber sicher ist es nicht; 2. Gesuch an den Honvedminister; 3. nein; Sie hoffen vergebens, man wird keine zweite Untersuchung vornehmen; 4. wir wissen wohl so Manches, aber mit welchen Mitteln man Gesichtspunkte und Namenrolle vertreten kann, ist uns nicht bekannt. — J. S. P. 1. Der Pächter hat Recht; 2. Sie dürfen die Verdünnung nicht vornehmen. — H., Csáktornya. Wir wissen es nicht, aber man sagt uns, daß eine derartige Verordnung besteht; das gleichzeitige Betreiben des Hauptgeschäftes hindert die Besteuerung des Nebengeschäftes nicht. — S. D., Bukovar. Wir werden Ihnen nächstens antworten. — D. S., Bakocsa. Eine „Stenographie-Anstalt“ gibt es nicht, wohl aber ein reichstägliches Stenographenbureau, dessen Chef, die Herren Adolf Henyessy und Ivan Marfodics, Ihnen gerne Auskunft geben. Was den Post- und Telegraphenkurs betrifft, so wird diesbezüglich seinerzeit ein Konkurs ausgeschrieben. — „Theologus B. S.“ 1. Vastian. 2. Nicht gezogen. — „Neugieriger“, Alt-Raniza. Richtig. — L. K. Chemische Verjudskstation (Vegyszeli kiserleti allomás), Direktor Dr. Leo Liebermann. — S. J., S.-A.-Ujhely. Er wird nicht mehr angenommen, die äußerste Grenze ist das 16. Lebensjahr. — S. S., 1000. Von der Rückzahlpflicht ist nirgends etwas gesagt. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. W., Tllof. Da ist gar kein Unrecht, denn der Geschäftspengel hätte so oft aufgelebt werden müssen, als Unterschritten waren.

Die Lose der nachstehenden Firmen: H. L., Paniza, — treuer Abonnent, Großwardein, — M. L., Bécská, — W. S., Kiss-Szeben, — K. K., Hermannstadt, — Nr. 340,575, Breznóbánya (112 Lose), — G. M., Honfcsánk, — Mostar, — B. L., — alter Abonnent, Káshau, — S. R. in B., — M. R., H.-Básárhely, — S. K., Adá, — Dr. A. S., Albert-Szilághy, — M. B., langjähriger Abonnent, Cseries, — Hoffnung, Zemesvár, — J. B. S. 31, — G. G., alter Abonnent, Putnok, — W. F., Mező-Csáth, — W. W., Magyarágy-Somhor, — B. K., Verebely, — R. K., Großwardein.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezh. Druckerei: „Hannaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Allerlei.

(Die lebenden Fackeln von Fortworth.) In dem Ausstellungsgebäude in Fortworth in Texas fand, wie aus Newyork gemeldet wird, anlässlich einer Sängerfahrt ein großer Ball statt, an dem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison, theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen, gemauerten Estrade produzierten sich die Sänger. Da erlönten Feuerfackeln. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile vom Dache herab. Das trockene Laubwerk, die Fahnen, die Girlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Wirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, die beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertreten. Als bald ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fackeln von den Fahnen, glühende Scheite, hell aufblackernde Fackeln fielen herab auf die dicht gedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengedrängt hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und die jämmerlich schrien, Männer, die sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht freibekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittels Weile neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade aber dauerte die Verwirrung länger. Einzelne Sänger waren, da sie jeden Ausweg verrammelt sahen, aus dem Fenster gesprungen und

blieben mit zerhackten Gliedern auf dem Asphalt liegen. Auf diese Weise fanden drei Personen ihren Tod und dreißig Sänger sind derart schwer verletzt, daß ihr Zustand jede Hoffnung auf Rettung ausschließt. In dem Saale selbst kamen zehn Personen ums Leben. Eine Anzahl von Personen hat schwere oder leichtere Brandwunden erlitten. Die Szenen, die sich während dieser furchtbaren Katastrophe abgespielt haben, sind haarsträubend. Unter Denjenigen, die nur durch ein Wunder gerettet wurden und vollkommen unverfehrt geblieben sind, befindet sich auch der junge Harrison.

(Der übertrumpfte Eiffelturm.) Bekanntlich wird in Chicago im Jahre 1893 eine Weltausstellung stattfinden. Um nun derselben gleich der vorjährigen Pariser Ausstellung eine besondere Anziehungskraft zu verleihen, hat das Comité beschlossen, einen Turm zu erbauen, der noch höher sein wird als der Eiffelturm. Der Turm von Chicago, welchem der Name „Columbus Tower“ — der Turm des Columbus — bestimmt ist, wird 1500 Fuß hoch sein und eine 480 Fuß breite Basis haben. Die Erbauungskosten sind auf fünfzig Millionen Francs präliminirt. Die Ingenieure Charles Kinkle und Richard Pohl aus Washington — die Erbauer der Ausstellung in Philadelphia — haben die Pläne für den Niesenturm, der sechs Monate vor Eröffnung der Ausstellung fertig sein muß, entworfen.

(Eine Sittenreform in Japan.) Der „Hoch Shimbun“, eine der angesehensten Zeitungen der japanischen Hauptstadt, theilt mit, daß eine Anzahl von Gouverneuren und Präfekten die Regierung ersucht hat, eine neue Grundlage für die Sittlichkeit in Japan anzunehmen. Das Unterrichtsministerium habe schon lange eingesehen, daß die westliche Religion, welche die Grundlage der westlichen Sittlichkeit bilde, für die Verhältnisse Japans nicht passe und sich nur unter großen Gefahren einführen lasse. Man habe an das System der Utilitarier gedacht, aber dieses sei zu spießig und zu tief, als

daß man darauf ein Lehrbuch der Sittlichkeit gründen könne. Andererseits hätte die Erfahrung der Jahrhunderte gelehrt, daß die Lehren des Confucius der Richtung des japanischen Volkes entsprächen. Obwohl es nun allerlei Anomalien und Inkongruenzen geben würde, wenn man die confucianischen Klassiker neben der Philosophie und den Wissenschaften, die man vom Westen bekommen habe, wieder einführen wolle, so sei doch das Beste, Confucius' Lehre als Anker zu nehmen, um auf Grund derselben ein Lehrbuch der Sittlichkeit für die Schulen auszuarbeiten.

(Eine vorzügliche Zahnauszuehmethode) ist im hiesigen Baiernland zur Verwendung gelangt. Kürzlich kam ein Frachtfuhrmann mit verbundener Backe in ein Wirthshaus, um dort zu übernachten. Der Hausknecht, der ihn sieht, fragt, was ihm fehlt, und erhält zur Antwort: „Ich hab' Zahnweh.“ — „Hast 'n schlechten Zahn?“ — „Ja.“ — „Wie, zeig' her! Is er oben oder unten?“ — „Unten.“ — „Was gibst mir, wenn i 'n Dir rauszieh', so gut wie jeder Doktor?“ — „No, drei Maß!“ — „Gut, dann komm' mit.“ — Beide gehen zusammen auf einen Strohhoden; der Hausknecht bindet den Zahn mit einem Hanfbindsaden an einem Querbalken, der sich über der Thüre befindet, durch welche gewöhnlich das Stroh in der Ernte gereicht wird; unter der Thüre befand sich ein Misthaufen. „Nun paß auf!“ sagt der Hausknecht, nachdem der Frachter mit dem Gesicht der Deffnung zustand, und ehe sich der Fuhrmann besinnen kann, was geschehen soll, gibt ihm der Hausknecht einen Tritt, daß dem Fuhrmann Hören und Sehen vergeht und er zur Luke hinaus auf den Misthaufen steigt. „Siehst, da hängt der Zahn!“ ruft ihm der Hausknecht nach. — „Hör' mal“, antwortet der Frachter, der auf dem Misthaufen liegt und sich die Backe hält, „gut is' gungen, aber rausziehen laß i mir von Dir keinen Zahn mehr.“

31.]

So ist das Leben.

Roman von Albert Delpit.

Uebersetzt von M. v. Weisenthurn.

Zweiter Theil: Die Liebe.

6.

Während einiger Wochen bereitete Frau Readiß das junge, unschuldige Gemüth ihres Kindes auf eine neue Trennung vor; Vermögensinteressen nöthigten Sacha und ihren Gatten, häufig Reisen zu unternehmen — konnten und durften sie daran denken, das Kind überall mit sich umher zu schleppen? Es war doch die höchste Zeit, die Erziehung Flora's ernst in Angriff zu nehmen. Während der Zeit ihres Fortseins hatte sich die Kleine daran gewöhnt, sich auf sich selbst zu beschränken; in ihrem kleinen Geiste waren ganz präzise Anschauungen über das Leben wach geworden; da sie ihre geliebte Mutter nun einmal nicht für sich allein haben konnte, wollte sie dieselbe gar nicht haben; der Mutter grobte sie nicht ob dieser Entfremdung, wohl aber dem Andern, dem Fremden, dem Räuber aller mütterlichen Zärtlichkeit. Wenn Sacha ihrem Kinde eine Stunde widmete, zeigte sie sich immer zärtlich und liebevoll gegen dasselbe; gab sie Flora die Versicherung, daß sie unter dem Bewußtsein, fern von ihr leben zu müssen, leide; so kam es, daß nach und nach dem Kinde sich die Ueberzeugung aufdrängte, die Mutter sei nicht selbstständig Herrin ihrer Handlungen, der zweite Gatte dränge sich böswillig zwischen Mutter und Kind.

Dieser Gedanke peinigte sie grenzenlos auch in der Abgeschiedenheit des Klosters. Monate vergingen, es wurden Jahre daraus, Flora nahm zu an Körper und Geist, ihre engelhafte Sanftmuth veranlaßte alle Welt, sie zu verehren, ihre Gepielinen und auch die Klosterfrauen liebten sie innig; die letzteren vermöhnten sie sogar, aber trotzdem verfolgte sie eine fixe Idee und diese trug Schuld daran, daß sie vor der Zeit heranreife. Sie arbeitete unermülich und sagte sich, je früher sie ihre Studien beendet, um desto früher werde sie auch das Kloster verlassen können. Ihre größte Freude waren die Briefe ihrer Mutter, welche sie regelmäßig jede Woche erhielt. Eines Montags kam das Schreiben schwarz gerändert an; Frau Readiß war zum zweiten Male verwitwet und hatte ihrer Tochter sofort geschrieben, ohne von ihrem Schmerz als Gattin besonders viel zu sprechen. Nach dem Tausch der Bonigmonde hatte sie sich auch blutwenig um ihren zweiten Gatten gekümmert — ebenso wenig, wie um ihren ersten; in den vier ziemlich kalt geschriebenen Seiten las Flora gar nichts anderes, als die eine Phrase: „Ich besitze jetzt auf Erden nichts mehr, als nur Dich allein“, und ein selbstfüchtiges Wohlgefühl regte sich in ihr. Nun war die Mutter nur auf sie angewiesen, nun gehörte sie ihr ganz allein an, wie dies früher auch der Fall gewesen. In Zukunft vermochte nichts mehr die Weiden zu trennen — sie würden sich wiedersehen, um sich nimmer zu verlassen.

Die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten; Frau Readiß kehrte nicht nur nicht mehr nach Europa zurück, sondern hörte auch auf zu schreiben. Die Oberin wagte nicht, Flora mitzutheilen, daß, da ihre Mutter in Berlin in eine Heilanstalt aufgenommen war, sie nicht mehr frei und selbstständig die Feder führen konnte; die Gesundheit des

Kindes litt aber so kläglich, daß man sich doch genöthigt sah, ihr die Wahrheit mitzutheilen.

— Mama schwebt doch nicht in Lebensgefahr? fragte die arme Kleine, todtbleich werdend.

— Nein, ich schwöre es Dir, in einigen Monaten wird sie geheilt, vollkommen geheilt sein.

— Dann ist es mir immer noch leichter, zu erfahren, daß Mama krank sei, als daß sie aufgehört, mich zu lieben.

Die Kleine erholte sich nach und nach, aber all' diese Aufregungen wirkten in hohem Grade schädlich auf ihr Nervensystem. Nach langer Zeit kam Frau Readiß endlich wieder. Als sie Flora sah, empfand sie freudige Bewegung, es schmeichelte ihr, daß dieses herrliche Geschöpf ihr angehöre; sie war in ihrer Eigenliebe befriedigt und bildete sich ein, daß sie stets der Inbegriff einer vortrefflichen Mutter gewesen sei; ihre Mutter betete sie ja doch an — das war der beste Beweis für ihre eigene Vortrefflichkeit.

— Wie? Mama, Du reisest wieder ab? fragte das Kind mit Thränen in den Augen, als es erfuhr, daß Frau Readiß sich nur auf der Durchreise in New-York befinde.

— Zum letzten Male, meine Flora, ich muß mein Vermögen, oder richtiger gesagt, das Deine liquidiren; es handelt sich da um weite Ländereien, welche im Westen und in Indo-China vertheilt sind. Das hübsche Antlitz Flora's nahm einen betäubten Ausdruck an.

— Diese Reise erschreckt mich! sprach die arme Kleine.

— Du ängstliches Ding!

— Ach, Mama, Du weißt nicht, welch' furchtbare Geschichten über die Banditen des fernen Westens man sich erzählt!

— Beruhige Dich, ich nehme meine Kammerfrau mit und einen wohlunterrichteten Herrn aus Frankreich, der auch sehr muthig ist!

— Du wirst aber nicht lange fortleben?

— Nein, nein, ich verspreche es Dir!

Während ihres kurzen Aufenthaltes in New-York verließ Frau Readiß das Kloster nicht, sie war überrascht und befriedigt darüber, daß sie eine glückliche Mutter sei. Wäre Flora häßlich und ungraziös gewesen, so würde sich Sacha blutwenig um sie gekümmert haben, aber so bössartig und gleichgiltig ein Weib auch sein mag, es ist doch immer angenehm berührt, wenn es, von den Irrfahrten, die es durch die Welt gemacht, zurückgekehrt, kindliche Liebe und ein treues, zärtliches Herz findet. Frau Readiß reiste endlich ab, nachdem sie versprochen, sehr bald zurückzukehren.

Und sie kam nimmermehr!

Als Flora von dem tragischen Ende ihrer Mutter, von dem Verbrechen, das an derselben verübt worden war, gehört, glaubte sie wahnsinnig werden zu müssen, und als sie nach zwei Wochen langsam von dem mit Delirium aufstretenden Fieber sich erholte, da war eine seltsame Wandlung mit ihr vorgegangen; ihre kindliche Heiterkeit war verschwunden, sie schien plötzlich um Jahre gereift und gealtert; ihr Vormund, ein entfernter Verwandter, interessirte sich, gleich all' Denjenigen, welche sie kannten, lebhaft für die arme Waise.

— Mein Haus steht Dir offen, Cousinchen, wenn Du nicht gerne im Kloster bleibst, versicherte er ihr in wohlwollendstem Tone; aber Flora wollte die guten Schwestern nicht verlassen, sie wünschte nur, daß man die Kammerfrau, welche auf jener

unheilvollen Reise ihre Mutter begleitet hatte, ihr zu persönlichem Dienste zuweise; wiederholt zog sie Erkundigungen ein rüchlich des Mannes, dessen Kaltblütigkeit, Muth und Hingebung von aller Welt gerühmt worden war. Als Roland sich von New-York aus einschiffte, war sie noch bettlägerig und konnte ihn nicht empfangen; da es ihr nicht vergönnt zu sein schien, dem Vertheidiger Frau Readiß's ihre Dankbarkeit zu erweisen, erstreckte Flora dieselbe in vollstem Maße auf Nelly, und diese verehrte bald ihre kleine Gebieterin. Wie wenig doch die Tochter von der Mutter an sich hatte! Bessere heftig, leidenschaftlich und grausam, diese sanft, geduldig und einfach; die Waise lernte rasch ihre neue Gefährtin lieben, diese unverhoffte Vertraute, welche das Schicksal ihr gesandt. Oftmals hörte Nelly geprechten Herzens Flora von der Todten reden, deren Güte und Sanftmuth sie rühmte. Die treue Dienerin achtete fromm diesen kindlichen Wahn, wußte sie doch, daß derlei Illusionen das Beste sind, was es auf Erden geben kann. Als Fräulein Sidnah volles Vertrauen zu Nelly gefaßt, theilte sie dieser ihr Vorhaben mit.

Das dreizehnjährige Kind wollte die gemordete Mutter rächen.

— Ich habe mir die genauen Einzelheiten des Verbrechens erzählen lassen, sprach Flora, ich habe Alles in den Zeitungen gelesen, die darüber berichteten, und habe mir den Befund des Todtenbeschauers ganz genau abgeschrieben. Es geht daraus ganz klar hervor, daß nur fünf oder sechs Banditen in das Blochhaus gedrungen sind; die Rancheros haben deren drei gefangen genommen und gehängt; bevor er seinen letzten Seufzer ausgehaucht, hat einer dieser Räuber behauptet, daß weder er noch einer seiner Genossen Mama erwürgte.

— Wir stehen, aber wir tödten nicht, versicherte er wiederholt. Nur Franz Chevrin kann den Streich ausgeführt haben! behauptete er. Was aber aus jenem Glenden geworden, das ist es, was ich wissen will!

Von jenem Tage an wurde Nelly Fräulein Sidnah's Gehilfin, und auch Herr Clark, der durch den Vormund ernannte Rechtsfreund der jungen Waise, stellte sich dieser zur Verfügung. Im Kloster gab Flora kaum den hundertsten Theil ihrer Einnahmen aus; Herr Clark aber stellte ihr bedeutende Summen zur Verfügung; sie konnte somit leicht die nöthigen Nachforschungen in's Leben rufen und durchführen. Nach sechs Monaten eingehender Forschungen war man so ziemlich orientirt, hatte man in Erfahrung gebracht, daß Franz Chevrin als einfacher Arbeiter in den Minen Neu-Caledoniens in der Nähe von Deadwood sich verdingt hatte. Weniger denn ein Jahr war vergangen, als man zur großen Verblüffung und Entrüstung der arbeitenden Bevölkerung, welche solche Strenge verblüffte, den Mann verhaftete. Franz Chevrin schien gar nicht besonders erschreckt, als man ihm mittheilte, daß er den Geschworenen vorgeführt werden und diese ihr Urtheil abgeben sollten. Die amerikanischen Geschworenen sind meist käuflich, zuweilen sind es auch die Richter, die Ginen wie die Andernneigen aber zu der Ansicht hin, daß ein kleiner Verdienst des Verdienens werth sei. Die Gegenwart des Franzosen bei den Cow-Boys ließ sich nicht in Abrede stellen, trotzdem vertheidigte sich Chevrin mit ungewohnter Leidenschaft und Entschlossenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. sz. Az attaché. Vigjáték 4 felv. Irta Meilhae. Scharpf báró Ujházi Szacsayné Járóne, neje Nádai Hevöy L. Prachs gróf Latabár Kőrösmezői Madelaine Hetényi Estillac Kőrösmezői De Meré Lucien Hetényi Frondville Zilahi Ramsay Császár Maceray Vizvári Feigel Kezdeté fél 8 órakor.

Budai szinkör.

a Krisztina - városban. Királyfogás. Eredeti nagy operette 3 felv. Irta Oskay G. Zenejét szerzette Konti J. Radzivil herceg Kozgonyi D. Marx Tollagi A. Kiss M. Kopek Bogner A. Balström Ligeti M. Vendrey F. Fjóra, leány Vendrey F. Almásor Ledesky M. Lola, leánya Kovács M. Don Bernardo Kovács M. Coglios Bartha I. Sanguaska grófné K. Árpásy K. A granadai érsök Vértessy A. Guzman, koldus Bogner J. Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

Hököm Mátyás. Látványos bohóság dalokkal és táncokkal 4 szakaszban. 20 képben. Perrault meséje után irták Mortier, Leterrier és Vanloo. Torkos Bendó Gyöngyi Gombóc Abris Lukács J. Gyöngyvirág Szirmai Leander herceg Balogh G. Rízke Csongori Mártáska Mátrai Biszka Réti L. Libuska Béni I. Ludmilla Szabó A. Bálint, fuvágó K. Árné Sára, a felesége Hunyadi Péter Kezdeté 7 órakor.

Városligeti nyári színház.

Rip van Winkle. Regényes operette 3 felv. Zenejét szerzette Planquette. Derrick Németh Adrien, fiacskája Kövy Ferenczy Lisbet, felesége Serfözy Alice, leánykájuk Kövy K. Van der Bilt Beczkó Nick, fogadós Rónaszéki Katharina, huga Till Rónai Charlotte Rónai Kék hegyek szelleme Serfözy Mezei Adrien Bónis Richardson Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „A Stomai család“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 4) „Utolsó szerelem“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Denise“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 6) „A csapodár“. (Neu einstudirt). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „A csapodár“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8) „A strike“.

Erstes hauptstädtisches Sommer-Orpheum.

Grosse Feldgasse 17. Juni-Programm. Auftreten Amerika's erste Mezzosopran: Hugo Gosseset und Jerry Hurley. Beide in ihren Leistungen einzig und allein dastehend. Sensationell! Auftreten des Sensationell! Mr. Harry Krembsler, derselbe wird eine noch nie gesehene Produktion auf Stelzen ausführen, und zwar springt er von 6 aufeinander stehenden Tischen mittelst Saltomortale herab. Auftreten der besten musikalischen Clowns Brothers Webb. Auftreten des Herrn José Garcia mit seinem Schattenspiele. Auftreten der Wiener Walzer- und Liederfängerin Fräulein Christine Brandt. Neu! Neu! Neu! Auftreten am 2. Juni: Die urkomischen Zettel-Ankleber. Höchst komische Pöde. Dargestellt von Les 3 Willsons. Am 4. Juni, Neu! Neu! Kurzes Schauspiel: Mr. Moglio mit seinen 3 dreifürten Affen, einen Mandrill-Affe und zwei Akrobat-Affen. Ferner Auftreten der 3 Wasser-Nixen Johnson, des Mr. Veslini, Cavilibriff, des Klüppel-Komikers Dietrich Ulyss, des Wiener Gesangs-komikers F. Rüd und der Damen Di-Dio, Kathi Horst und Irma Fatunghay.

Herzmann's Orpheum, Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Heute grosser Novitäten-Abend. Erstes Auftreten der vorzüglichsten Gesangs- und Tanz-Humoristen. Geschwister Ferdinand (1 Dame, 1 Herr), des bekanntlich besten polnisch-jüdischen Jux-Quartett Gemmel, der Liederfängerin Paula Werner, der Coupletfängerin Bertha Verhieser und aller neuengagierter Mitglieder Vollständig neues und hochinteressantes Programm. Sommerlich geöffnete, rauch- und dunnfreie Lokalität. Schöner Restaurations-Garten.

Blaue Katze.

Täglich neues, abwechslungsreiches Programm. Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder. Präzis 1/2 11 Uhr: Juno, Minerva, Venus. Präzis 1/2 12 Uhr: Corps de Ballet. Dienstag, den 3. Juni: Letzte Vorstellung in dieser Saison. „IMPERIAL“, Waiknerstrasse Nr. 48. 34970

„IMPERIAL“

Schönstes und best ventilirtes Etablissement. Neu engagirt: die Damen: Jenny Schubert, Fräulein Lentheim, Mizzi Werner, Hermine Komondy, Ludmilla Hausig, ferner Auftreten der Damen Bihary Juliska, Miki Merli, Irene Ott, Anna v. Fioretta, Sophie Billanyi, Noja Herzog und Albany, der Komiker: Jof. Müller, C. Stof und L. Seiff. Unser Tonerl. Patschenstreich. Einer aus der Petöfigasse. En revenant de Grosswardein. In Vorbereitung: In der höheren Töchterhule.

Folies Caprice.

Ein Don Juan in tausend Hengsten. Ferner auf allgemeines und fortwährendes Verlangen: Die Klabriaspertie. Neueste amerikanische Ventilation.

Cirkus ED. WULFF

(im Thiergarten). Heute und täglich Abends 7 1/2 Uhr: Grosse Vorstellung. 7 Auftreten der nur auf 14 Tage engagierten sensationellen Flammen-Menschen. Gebrüder Saute, das größte Wunder der Welt. Erstes Auftreten des komischen Musik-Imitators Mr. Ybbs. Erstes Auftreten des neu engagierten Clowns Cerra, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, und Clowns Othausnyals August. Alles Nähere die Affischen. Morgen Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.

In sämtlichen Buchhandlungen sowohl als auch an den Billeten-Kassen sämtlicher Eisenbahnsationen ist zu haben das offizielle, ungarische Eisenbahn-Kursbuch „Utmutató“ pro Juni 1890. Sommer-Fahrpläne sämtlicher Eisenbahnen des In- und Auslandes, neuester Personentarif, Reise-Routen, vollkommen neue, genaue Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa u. Preis 50, per Post 60 fr. Expedition: Budapest, Podmanitzkygasse Nr. 17/b

Löflund's Malz-Extrakt. reines konzentriertes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh, Asthma u. s. w. Malz-Extrakt mit Eisen für Bleichsüchtige. Kalk-Eisen-Mangan-Malz-Extrakt für knochenschwache Kinder u. Lungenteubende. Leberthran-Malz-Extrakt bei Kindern sehr beliebt. Löflund's Husten-Bonbons. Die bekannten, äusserst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extrakt in Packeten à 15 und 30 fr. In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben. General-Depotitäre: G. & R. Frik in Wien. In Budapest bei Josef von Försz und in den übrigen Apotheken zu haben.

Echte Krampffzettel.

Vielseitige Belobungen und Anerkennungen, die von unseren geehrten Kunden an uns gelangen, veranlassen uns, zum Wohle der Menschheit auf unsere seit mehr als 20 Jahren in ihrer Treflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst bekannten, ärztlich begutachteten und in Handel gebrachten echten Krampffzettel besonders aufmerksam zu machen. Unsere echten Krampffzettel bewähren sich nicht bloss als Schutzmittel gegen Magenkrämpfe, Magenleiden und Verdauungsbeschwerden, sondern werden bei jeder Gelegenheit, auf Reisen, bei Nachtwachen und in heisser Jahreszeit als Erfrischungsmittel mit grossem Erfolge angewendet. Diese allgemein beliebten echten Krampffzettel sollten daher in keinem Hause fehlen; umsomehr als sie, was bisher mit keinem Mittel erreicht wurde, im Stande sind, für nur 1 kr. jedes unbehagliche Gefühl zu beseitigen. Man achte daher nur auf unsere Signette und verlange ausdrücklich Gebrüder Lewin's echte Krampffzettel. Zu haben bei allen renommiertesten Spezereihändlern. Neuzugekommene Verschleißer werden bereitwillig angenommen. — Wir verbinden diese echten Krampffzettel per Nachnahme à fl. 1.30 per Kilo. Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt. Konditorei der Gebrüder Lewin in Gr. Tapolesa.

La Mode.

Im Verlage d. Wien. Administration d. Pariser Illustr. Modzeitung „La Mode“, mit deutsch. Uebersetzung (anzufährig 3 fl.) Wien, VI., Stumpergasse 39, erschien soeben ein sensationell. Buch: Ein tüchtiger Baumeister, der selbstständig arbeitet, wäre geneigt, in Kompagnie mit einem Herrn Bauteur zur Ausführung oder als Bauleiter zu übernehmen. Antr. unter „Entrepreneur S.“ an die Exp. 21047

Dr. Kajdacsy.

gew. f. f. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiknerboulevard 4 (vászeli-körut 4), 1. Stock. Eingang bei der Treppe. Obligationen Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 1/2 Uhr Abends. Honorare: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Bandwurm.

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm mit Kopf, versendet franco geg. Einzahlung v. fl. 6.75, wovon das Alter anzugeben ist, einzig u. allein echt die „St. Georgs-Apothek“ Wien, V., Wimmergasse 33.

Grand Restaurant Bellevue.

Andrassystrasse Nr. 127. Täglich Militär-Konzert. Heute Konzert der Regimentskapelle des 1. u. f. Infanterie-Regiments Maria Theresia Nr. 32 mit ganz neuem Programm unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters. Exquisite Küche, Original-Bienerer Bier, vorzüglichste In- und Ausländer Weine zu den billigsten Preisen. Nach dem Circus frische Küche. Anfang 6 Uhr. Entrée frei. Josef Juranek u. Stefan Raditsch, Restaurateure.

Zum schwarzen Hund. Für Soda- u. Mineralwasser Natur-Frucht-äfte, Citronen, Grenadin, Himbeer, Kirshen, Orange, Trauben, 1/2 Klgr. 50 fr., 1 Klgr. 90 fr.; Ordbeer 1/2 Klgr. 55 fr., 1 Klgr. fl. 1. Friedrich Detsnyi, Droguist, Budapest, V. Bez., Waikner-Boulevard 10. Provinz-Aufträge werden raschest effectuirt.

Curort Unter-Schmecks

(Alsó-Tátrafüred) von der Eisenbahnstation Poprád-Jelka eine kurze Fahrstunde entfernt, in 940 Meter Seehöhe. Saison vom 20. Mai bis 30. September. 200 möbdirte Zimmer. Kurmittel die Alpenluft, die aus dem auf eigenen Gründen gestochenen eisenhaltigen Moor bereiteten Moorbäder, ferner Krummholz, Mineralbäder und die Hydropathische Behandlung, Trinkkur, Massage u. s. w. Heilanzeigen: Blutaemuth, Bleichsucht, Erkrankungen der Respirationsorgane, Rückenmark und Nervenleiden, Gicht, verschiedene rheumatische Leiden, hartnäckiges Wechselieber, Ekrophulose, Hypochondrie, vorzugsweise aber bei den meisten Frauenkrankheiten. Badearzt: Dr. Samuel v. Papp. Abgeordneter im ung. Reichstage.

Zerstreuungen: Vorzügliche Kurmusik, Klavier, Tombola's, gedeckte Regelhahn, Croquet und Lawn-Tennis-Plätze, Bibliothek, Zeitungen, die herrlichsten Ausflüge, vorzügliche Restauration, besterhaltene Spazierwege stehen den Badegästen zur Verfügung. Im Juni sind die Wohnungen um 50% billiger als im Juli und August. Prospekte gratis und franco. Wohnungsbestellungen übernimmt u. Auskünfte ertheilt im Auftrage der Eigenthümerin, der Keszmarkter Bank-Vktion Gesellschaft, Post- und Telegramm-Adresse: Valerius Horn, Badedirektor in Alsó-Tátrafüred.

Kalksteinbruch-Verpachtung.

Die gewesenen Urbarialisten der Gemeinde Budaeörs verpachten den im Budaeörscher Grotte liegenden, ihr Eigenthum bildenden sogenannten „Fürtensprung“-Kalksteinbruch vom 1. Juli 1890 angefangen auf drei, eventuell auch auf sechs Jahre mittelst Lizitation, welche am 16. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehaus zu Budaeörs stattfindet, wo auch von heute an die Lizitationsbedingungen eingesehen werden können. Vor Anfang der Lizitation sind 40 fl. als Badium zu erlegen. Die Kommission.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fehlbildungen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nervenleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.

Dr. Kajdacsy.

gew. f. f. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiknerboulevard 4 (vászeli-körut 4), 1. Stock. Eingang bei der Treppe. Obligationen Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 1/2 Uhr Abends. Honorare: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wieje und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 20856

**Für Klavierunterricht**  
empfehlte sich gegen mäßiges Honorar eine praktische Klaviermeisterin. Adr. in der Exped. 2016

**In Promontor**  
sind 2 Häuser, in der Hauptgasse gelegen, beide für Sommerfrische geeignet, preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 21039

**Strohseil-Spinnmaschine,**  
Original Patent Peterken, neu, mit 30% unter Katalogpreis (210 fl.) zu verkaufen in der Maschinen-Niederlage Theresienring 41.  
**Denes & Steiner.** 21098

**Gassenwohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Wasserleitung in der Küche, Keller und Boden, geeignet für Kaffeekant, für den Preis von 280 fl. Parterre 1. und 2. Stock sind mehrere Zimmer mit 2 Fenstern, schöne helle Küche, Keller und Boden, großer Hof, von 160 bis 170 Gulden, auch Kellerlokalitäten geeignet für Alles per 1. August zu vermieten, 7. Bez., Esengerygasse Nr. 3, F. Spitz. 1950

**Klaviere,**  
Pianos, neue und überspielte, sind billigst zu verkaufen und zu vermieten.

**Csuport J.,**  
Klavier-Salon, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Garibaldgar. 19359

**Krebse, Spargel, Matjes-Jägerharinge, täglich frisch.**  
Provinz per Radnahme.  
**Paul Seligmann,**  
Theresienring 18. 21142

**zu vermieten:**  
1 Gassenzimmer, Alkob und Küche 220 fl., 2 kleine Gassenzimmer und Küche 210 fl., 7. Bez., Habellagasse 33, das zweite Haus von der Königs-gasse. 21121

**Sommerwohnung,**  
am Fuße des Schwabenberges zu verlassen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, hat Veranda großem Parkgarten, Regelpbahn, Turnvorrichtung 250 Gulden. Den, 1. Bez., Stadtmeierhofgasse 33. Auch Ver-nützung eines Badekabinetts. Näh. Goldwaarengeschäft Hatvanergasse 21. 1953

**Zur Errichtung einer chemischen Fabrik**  
in Budapest, Pester Seite, wird ein geeignetes Objekt, mit Aulichtleiten und Hofraum — wenn möglich sofort benützbar — zu mieten eventuell zu kaufen gesucht. Anträge unter Chiffre „R. S.“ an die Exp. 21172

**Patente**  
auf neue Erfindungen besorgt und verwerthet das Patentbureau Ludwig v. Benedek und Comp.,  
Budapest, Rusjenring 10. Vom h. Handelsministerium dem Ver-trauen der Erfinder mit-teleit Circular-Erlasses 3. 24324 86 empfohlen. Jährlich über 500 Pa-ternterwirkungen. 3649

**Jägergasse**  
ist ein schönes stochohes Haus mit hübschem Gärtchen billigst, auch auf Ratenzahlungen zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Näh. in der Exp. 1876

**Deutsche Erzieherin**  
mit Französisch, Englisch, gut Musik, Praxis in Frankreich und England, guten Attesten, Kindergärtnerin u. Bonnen empfiehlt zum sofortigen Ein-tritt Frau Anna Gerson, Budapest, Harminczad-utca 4. 2018

Gesucht wird ein **Praktikant** mit schöner Handschrift für ein hies. Fabrikgeschäft. Off. unter „Anständig“ an die Exp. 21134

**Wagen.**  
Ein elegantes, neues Dach-pasquet, ein- und zweispän-nig, leicht, ist wegen Raum-mangels sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21135

Es ist eine **schöne Wohnung,**  
1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, all-sogleich oder per 1. August zu vergeben in Ofen, Taban, Altilagasse Nr. 2. Näh. da-selbst zu erfragen. 2012

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.**  
Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, I. St. 5977

**Infanterie-Offiziers-Uniformen**  
komplet, ganz neue und ge-brauchte sind billigst zu ver-kaufen. Zu besichtigen von 9 bis 2 Uhr Waigner-Boule-vard Nr. 6, I. St. Nr. 4, im Hofe. 1999

**Praktikant**  
aus anständigem Hause wird in einer Weingroßhandlung gegen kleine Bezahlung ac-ceptirt. Reflektanten mögen sich zwischen 3-4 Uhr in Steinbruch, im Hause Mascha, Thür 1, vorstellen. 21195

**Für Dampfmaschinen.**  
Für den Rayon Komotau, ganz eingerichtet, ohne Konkurrenz, ist billig und mit sehr gün-stigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Erforderlich bloß fl. 4...500, eventuell auch weniger. Adresse: Fürkel & Schleginger, Budapest, Karls-gasse. 2005

**Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider** in bestem Zustande feinst und al-terbilligst 4. Bez., Uni-versitätsplatz 5, Hofma-gazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt.

**Kaffeehaus,**  
nett eingerichtet, auf gutem Posten, sofort zu verkaufen. Näh. bei Josef Marton, An-dráffystraße 26. 21170

**Komplete Spezereigeschäfts-Einrichtung,**  
feuersichere Kassa Nr. 4, preis-würdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21229

**Ein Wagen,**  
4spännig, billig zu verkaufen. 9. Bez., Tuzoltó utca 32. 2027

Für Photographen und Ama-teure wird Kopirung und **Retouche** zu billigen Preisen von Loco mit anstoßender Wohnung, lebhafter Eckposten, ist sofort ohne Ablösung zu übergeben. Näh. in der Exped. 21131

**Wiss!**  
**Bettdecken, Matten, Federn, Flaumen,** wie auch alle Sorten Bettwaaren verkauft zu Original-Fa-brikspreisen die Bettwa-arenfabrik-Niederlage **Königs-gasse 79.** 1714

**Elegante Möbel-Ausstattung**  
in solidester Ausführung bil-ligt zu haben Waignergasse Nr. 11, I. St. Dasselbst sind auch 10 Zimmer gebrauchte Möbel im Ganzen od. einzeln zu verkaufen. 1643

**Sehr rentables, schönes, kleineres Haus**  
in der Josefstadt preis-würdig zu verkaufen, trägt rein 10 Prozent, coulante Zahlungsbedingungen. Adr. in der Expedition nur an ernste Käufer. Unterhänd-ler ausgeschlossen. 21042

**Stochohes Haus**  
mit schönem Weingarten in **Dunaföldvár** preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2001

**Feines und bestes Ge-sichts-puder.**  
**Coco-S-**  
Auf-Gesichts-puder aus London. Preis fl. 2.40. Zu haben bei **S. Wertessy,** Hof-Bakfimerie, Chri-stopphplatz, **M. L u e f f,** Waignergasse 28. 1686

**Cabriolet,**  
zweiräderig, ganz neu, zu ver-kaufen bei H. Gorazdósch, Leopoldring Nr. 8 und 10, früher Tüdtör sche Bierhalle. 21119

**Photographisches Atelier**  
in einer großen Stadt nächst Budapest, ganz eingerichtet, ohne Konkurrenz, ist billig und mit sehr gün-stigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Erforderlich bloß fl. 4...500, eventuell auch weniger. Adresse: Fürkel & Schleginger, Budapest, Karls-gasse. 2005

**Schneiderin.**  
Eine geübte Näherin zu Leibern findet dauernde Be-schäftigung, die im Aufputzen praktisch ist, wird bevorzugt. Löwinger, Tabakgasse 6, I. St. 39. 21053

**Damen**  
finden Rath und Beistand in allen Fällen, sowie Aufnahme zur Entbindung. 6. Bezirk, Eötvös-gasse Nr. 17, Th. 4. 20960

Ein im deutschen Schreibfache und Konzipirung schriftlicher Arbeiten gut **verfäher Mann** gesucht. Zu erfragen in der Exp. 21199

**Zum Nähen von Zwilchfäden**  
werden Näherinnen aufgenom-men, eventuell auch nach Hause zur Aufertigung gege-ben. Ofen, 2. Bez., Türken-gasse Nr. 2. 2026

**Mehl- und Hülsenfrüchtel-Geschäft**  
mit anstoßender Wohnung, lebhafter Eckposten, ist sofort ohne Ablösung zu übergeben. Näh. in der Exped. 21131

**Landwirthschaft,**  
bestehend aus 37 Joch, mit schönem Obstgarten, Herren-haus und Wirthschaftsgebäu-den, ist sammt fundus in-structus sofort preiswürdig zu verkaufen. Der Besitz ist 30 Minuten von der Bahn-station Eszathurn entfernt. Näh. zu erfragen daselbst un-ter „S. M.“ poste restante. 2010

**Kitünö**  
pomázi feher bor, literje 30 kr., Takáts Mihály termése. Kapható Hoff-mann Henriknél, király-utca 88, bejárát Vörö-marthy-utca. 5 literen felül házhoz is küldetik. 21128

**Herkulesbad!**  
Herrschastliche Villa „Terfa-loga“. Wohnungen für vor-nehme Familien, auch mit Küchen, dann für Einzelne, billiger als überall zu ver-mieten. 1998

**Die bestgehende Uhr.**  
Am nur fl. 12 gegen vor-herige Einbringung des Be-trages oder Postnachnahme liefert eine **echte silberne Remontoir - Taschenuhr** Klein, Wien, Stuben-bastei 10. 20832

Eine an der frequentesten **Strasse** Budapests befind-liche **Localität** sammt **Wohnung,** die seit länger als 25 Jahren als **Fleischbank** verwendet ist, wird per 1. August vermietet. Selbe ist auch für andere Zwecke ver-wendbar. Wo? sagt die Exp. 21146

**Reines unange-schnittenes Makula-turpapier pr. Mtrz. fl. 11, bei Abnahme von 5 Mtrz. um fl. 10 zu verkaufen.**  
Adr. in der Exp.

Eine Partie einmal ge-brauchter weißer und gelber **Therdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Repsplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel,** Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10. 10211

**Erzieherinnen,**  
deutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen, tüchtige **Kindergärtnerinnen,** Ung., Deutsche und Franz., einfache und bessere **Bonnen** empfiehlt eventuell über die **Sommerfaison Mme Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andráffystraße 28. Dasselbst isr. ung. Er-zieherinnen mit oder ohne **Diplom** gesucht. 2004

**Zu Anmieten**  
wird für eine kleine Familie eine billige Wohnung, beste-hend aus 2 Zimmern, Küche, Veranda, gesucht. Adresse unter Chiffre „A. B.“ an die Exp. erbeten. 21239

**Gassen- und Hofwohnungen**  
mit allem Komfort, auch **Gewölbe, Fruchtmagazine und Werkstätte** per 1. August oder sofort zu beziehen in den neuerbauten Häusern: 7. Bez., Elisabeth-ring 36, 7. Bez., Besseleny-gasse 46, Ecke Lindengasse, 9. Bez., Szvetenygasse, Ecke Bendelgasse. 21221

**Wohnungen und Gewölbe**  
sind Theresienring 35 pro August, eventuell sofort zu verlassen. 221183

**Philipp Reich,**  
Schreibmeister der öffentl. Bürger- und Handelschule (5. Bez., gr. Kronengasse 13), ertheilt gründlichen Unterricht in der ungarischen u. deutsch. Kaufmännischen, sowie in der kalligraphischen Schönschrift. Studirende u. Handelsbesliff-sene können in kürzester Zeit eine gefällige Schrift mit ge-läufiger Handbewegung erler-nen. Nähere Rücksprache in der Wohnung: 6. Bez., Nebay-gasse 8.

**Ich suche**  
für ein Fräulein, 20 Jahre alt, welche gegenwärtig ein Ver-mögen von 50,000 fl. besitzt, behufs Ehe einen den besten Ständen und gleich situirten jungen Herrn. Gefällige An-träge mit genauer Adresse unter „150“ an die Exp. d. Bl. Distretion selbstver-ständlich. 21245

**Zu der Nähe der Andráffy-straße und Königs-gasse 2 Gassenzimmer,** parquettirt, Vorhaus, Küche, Speis, Klozet per 1. August zu vermieten. Pro 1. No-vember: **Gastwirthshof,** Gastzimmer sammt Wohnung und Weinkeller. Adresse in der Expedition. 21243

**Darlehen**  
vermittele ich sowohl Loco als auch in der Provinz an selb-ständige und in gesellschaft-licher Stellung stehende Per-sonen den Verhältnissen ge-mäß von 50 fl. bis 2000 fl. mit 6%, in Monats- oder vierteljährigen Raten rück-zahlbar; auf **Intabula-tionen** in welcher Höhe immer gegen 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rück-gezahlt werden kann. Provi-sion wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brief-lichen Anfragen sind 2 Brief-marcken beizuschließen. **J. Braun,** Kerepeserstraße 34. 20879

**Magazineur,**  
Aufseherposten oder dergleichen wünscht ein intelligenter junger Mann, militärisch, welcher längere Zeit in Großökonomie und Magazine thätig war, baldigt, spricht ungarisch, deutsch, slavisch, ist thätig und treu. Gehaltsanprüche be-scheiden. Gefällige Anträge unter „F. B.“ an die Exp. d. Bl. 21240

**Zum sofortigen Einritte**  
dringend gesucht:  
**Deutsche Erzieherin,** gut musik., etwas Französisch.  
**Ung. Erzieherin** (Fär.), für Elementargegen-stände, dipl. **Kindergärne-rin** mit gut Deutsch, zu einem Kinde. Näh. Kéri Sándor, Budapest, vácsi - körut 21. 21242

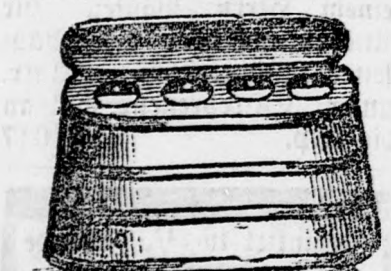
Jó nevelésű **gyakornok,**  
ki kereskedelmi iskolát végzett, magyar és német nyelvet szöban és írá-ban teljeseben birja, alkalmaszot kaphat. Irásbeli ajánlatok „M. 4“ alatt junius 10-ig a kiadóhivatalhoz inté-zendők. 21237

Eine heizbare **Badewanne**  
mit Kupferöfen und Douche-Vorrichtung, komplet, zu ver-kaufen. Näheres die Exp. 21244

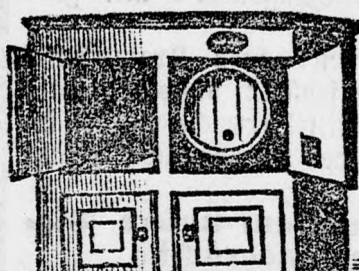
**Ein Mädchen,**  
von besserem Hause, die Weisnähen und auch etwas Schneiderei versteht, wird gesucht. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl. 21247

**Repsplachen,**  
komplet, fertig, aus bestem Stoff, per Stück fl. 6, eige-nes, solidestes Fabrikat, offer-irt Ernst Schottola, Buda-pest, Andráffystraße 2. 1986

**Bauholzhandlung.**  
Eine in Betrieb stehende Bauholzhandlung und Spe-zereihandlung in einer Lokal-ität, befindlich in einer Stadt von 12,000 Einwohnern, in der Hauptgasse gelegen, leb-hafter Verkehr, mit großer Umgebung, werden die Lokal-itäten zu einem weiteren Bauholz- und Spezereihand-lungs-Betriebe verpachtet, eventuell auch aus freter Hand mit oder ohne der Bauholzwaare verkauft. An-träge unter „S. A.“ an die Exp. erbeten. 1981



**Preisgekrönt.**  
Die erste ungarische f. i. priv.  
**Fabrik von tragbaren Eiskellern**  
des **SACHS ARMIN.**



**BUDAPEST, Fabrik József-körut 16, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis dem Volkstheater,** empfiehlt ihre neu konstruirten **Eis-Apparate** zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre **Kieservoires** für Gefrornes u. Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten **Metall-Mouße- und Selbst-Mouße-Piven u. Faß-Spunde** (Ventile für Bier), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscoureurs und Zeichnungen werden franco zugefendet. Lager von **Fleischmann'schen** Milchtransport-Kannen zu Originalpreisen.

**Möbel auf Raten.**  
komplete Einrichtungen und einzelne Stücke,  
solid, elegant und billig.  
**Möbelhalle**  
IV. Bez., innere Stadt, Donaugasse 15  
1. Stock.